

04 / 06 / 07 / 15

Streife

Das Magazin der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen



»Genau mein Fall!« Neue Personalwerbekampagne der Polizei NRW gestartet

> ZENTRALE VEREIDIGUNG IN DORTMUND

> DNA-REFERENZDATEI SPART KOSTEN UND ZEIT

»Ich danke all jenen, mit denen ich in dieser Zeit vertrauensvoll und zum Wohle unserer Polizei zusammenarbeiten durfte.«

Dieter Wehe
Inspekteur der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen

Foto: Manfred Damm



Liebe Leserinnen und Leser,

mit Ablauf des Monats Juli trete ich nach 45 Dienstjahren, davon 13 Jahre als Inspekteur der Polizei, in den Ruhestand. Wie für viele Kolleginnen und Kollegen zuvor, ist das auch für mich ein neuer Lebensabschnitt, dem ich mit Spannung entgegen sehe.

45 Jahre sind eine lange Zeit – die Polizei des Landes NRW hat sich in dieser Zeit erheblich verändert. Das Bild unserer Polizei wird in der Öffentlichkeit durch eine moderne, bürgernahe und professionelle Polizei geprägt. Dazu haben die große Motivation der Kolleginnen und Kollegen, eine hoch qualifizierte Aus- und Fortbildung und eine moderne, funktionsgerechte Ausstattung beigetragen.

Wir haben unsere Organisation auf vielen Feldern fortentwickelt – für die Einen zu schnell und zu viel, für die Anderen zu wenig und zu langsam. Viele Konzepte wurden und werden diskutiert. In Veränderungsprozessen sind aber immer auch unterschiedliche Interessen und Folgen abzuwägen. Letztlich ist die Akzeptanz der Beteiligten ein wesentlicher Schlüssel für jedes Reformkonzept.

Wir haben mit organisatorischen, rechtlichen, taktischen und technischen Veränderungen sowie übrigen Innovationen auf neue Aufgaben, gestiegene Erwartungen und die Haushaltslage reagiert. Das alles war kein Selbstzweck, sondern diente dazu, dass die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes weiter sicher leben können.

Unsere Polizei in NRW befindet sich heute in vielerlei Hinsicht – auch im internationalen Vergleich – auf einem sehr hohen Niveau. Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in »ihre« Polizei erreicht immer wieder Spitzenwerte. Dies ist das Ergebnis kompetenter und überaus engagierter Kolleginnen und Kollegen, die täglich mit Freude professionell ihren Beruf ausüben. Dafür und für die mir geleistete Unterstützung danke ich Ihnen sehr herzlich! Ich danke auch all jenen, mit denen ich in dieser Zeit vertrauensvoll und zum Wohle unserer Polizei zusammenarbeiten durfte. Dazu gehören neben vielen anderen vor allem auch die Personal- und Berufsvertretungen, die Kirchen und die Polizeiseelsorge.

Aktuelle und künftige Herausforderungen erfordern weitere Anstrengungen. Ich bin mir sicher, dass Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, diese meistern werden. Dabei werden auch wesentliche Weichenstellungen der Vergangenheit hilfreich sein. Wir haben mit der Einführung von Sicherheitsprogrammen und -bilanzen

sowie Fachstrategien ein modernes, praktikables und akzeptiertes Steuerungssystem geschaffen. Damit liegt unser Fokus auf den polizeilichen Kernaufgaben und solchen Handlungsfeldern, die wir selbst nachhaltig beeinflussen können. Die Polizeibehörden haben dabei im Rahmen notwendiger Standards einen großen Gestaltungsspielraum, der wichtig ist für behörden-spezifische Lösungen.

Wichtig war mir zudem, dass wir auch mit Hilfe moderner Führungsinstrumente wie Mitarbeitergesprächen und dem Führungsfeedback unsere Organisationskultur hin zu einer Vertrauenskultur fortentwickeln. Ich bin davon überzeugt, dass zeitgemäße Führung und konstruktive Zusammenarbeit auf und zwischen allen Ebenen entscheidend für den Erfolg und die Berufszufriedenheit sind.

Selbstverständlich werde ich »meine« Polizei weiter mit besonderem Interesse verfolgen und freue mich auf ein Wiedersehen an der einen oder anderen Stelle. Ich wünsche Ihnen, Ihren Angehörigen und Freunden alles Gute, vor allem beste Gesundheit, berufliche Erfüllung und privates Glück.

Ihr Dieter Wehe

INHALT

02 __ Editorial
55 __ Impressum

TITEL

04 __ **Nachwachskräfte für die Polizei NRW** Neues Personalwerbekonzept »Genau mein Fall!« setzt auf moderne Online-Kommunikation
08 __ **3 Fragen** an den leitenden Ministerialrat (LMR) Uwe Reichel-Offermann (Leiter der Gruppe 40 »Verwaltung und Recht der Polizei« im Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK NRW) zur neuen Personalwerbekampagne der Polizei NRW
10 __ **Genau mein Fall!** Die neue Personalwerbekampagne startet mit einer außergewöhnlichen Veranstaltung in Essen
13 __ **Sie sind jetzt Cops!** Vereidigung von 1.500 Kommissaranwärterinnen und -anwärtern in der Dortmunder Westfalenhalle

KRIMINALITÄT

18 __ **Einführung der DNA-Referenzdatei** Keine Chance für Phantome
21 __ **Die DNA-Referenzdatei bei der Polizei NRW** Qualitätssteigerung, Arbeits-, Zeit- und Kostenersparnis durch einmalige Erfassung des DNA-Identifizierungsmusters

VERKEHR

24 __ **Europa zieht beim Thema Verkehrssicherheit an einem Strang** Der 24-Stunden-Blitz-Marathon fand erstmals in 22 Staaten statt
26 __ **Wir sind doch die Lebensretter!** Verkehrspolizisten werden zu Unrecht als Abzocker und Wegelagerer bezeichnet

PERSONALIEN

28 __ **Der Inspekteur der Polizei des Landes NRW geht in den Ruhestand** Dieter Wehe stand für eine moderne Führung und Steuerung der Polizei in Zeiten des Umbruchs
32 __ **Bernd Heinen wird neuer Inspekteur der Polizei des Landes NRW** Erfahrener Einsatzreferent übernimmt das Ruder
33 __ **Hajo Kuhlisch ist neuer Polizeipräsident in Münster** »Erfahrener Verwaltungsexperte mit hoher sozialer Kompetenz«
33 __ **In neuer Funktion**

SPORT

34 __ **6. Deutsche Polizeimeisterschaften im Marathon** Rike Westermann Deutscher Polizeimeister der Frauen
36 __ **Polizeisportlerehrung des Deutschen Polizeisportkuratoriums 2015** NRW für Erfolge im Marathon und Fußball geehrt
38 __ **Sportlerehrung der Polizei NRW** 53 Polizistinnen und Polizisten für ihre sportlichen Leistungen ausgezeichnet
40 __ **8. Polizeilandesmeisterschaften im Tischtennis** Sabine Böhnke und Kevin Nurkowski gewinnen im Einzelwettkampf
41 __ **17. Europäische Polizeimeisterschaften NRW** holt einmal Gold, einmal Silber und einmal Bronze

42 __ **19. Polizeimeisterschaft im Handball der Männer NRW** wird erneut Deutscher Polizeimeister
44 __ **Tag des Polizeisports in Bonn** Buntes Programm für körperliche Fitness
45 __ **Polizeilandesmeisterschaften in der Leichtathletik** Herausragende Erfolge in Kamen

PRISMA

46 __ **MIK NRW und WEISSER RING e. V. unterzeichnen Kooperationsvereinbarung**
47 __ **Gemeinsam leben, gemeinsam musizieren** Sommerkonzert des Landespolizeiorchesters in der Akademie Mont Cenis in Herne
50 __ **Expertenkommission »Bürgernahe Polizei – Den demografischen Wandel gestalten«** übergibt Ergebnisbericht Interview mit dem Abteilungsleiter »Polizei« im MIK NRW, Ministerialdirigent Wolfgang Düren
51 __ **Sondererhebung »Gewalt gegen PVB«** Vereinfachter Erhebungsbogen erleichtert ab jetzt die Beteiligung Betroffener
52 __ **MIK NRW jetzt auf der Friedrichstraße zu Hause** Das Ministerium für Inneres und Kommunales ist umgezogen

PREISRÄTSEL

54 __ **Nostalgisches Dinner-Theater: »Der Kommissar«** Die Streife verlost 2 x 2 Freikarten



NACHWUCHS- KRÄFTE FÜR DIE POLIZEI NRW

Neues Personalwerbekonzept
»Genau mein Fall!« setzt auf
moderne Online-Kommunikation

DIE WERBEMASSNAHMEN DER POLIZEI NRW

- > Werbeauftritt www.genau-mein-fall.de
- > Facebook-Auftritt
www.facebook.com/polizei.nrw.karriere
- > Radiospot
- > Station Videos
- > Display Advertising (z. B. Bannerwerbung)
- > Suchmaschinen-Marketing
(Google Adwords)
- > Mobile Interstitials (bildschirmfüllende Werbeform für Smartphones und Tablets)
- > Heckflächenbeklebungen auf Bussen
im Öffentlichen Personennahverkehr
- > Flyer und Plakate
- > Auftaktveranstaltung im Juni 2015 in Essen
- > Überregionale Berufsmessen
(»You« und »Einstieg« in Dortmund)
- > Werbe- und Infotruck bei den »Ruhr Games«
- > Werbung in Sportvereinen und Sportgruppen
(Sportartikel-Give-Aways)
- > Werbemittel (USB-Sticks, Schreibblöcke,
Kugelschreiber etc.)





Ab September 2016 sollen insgesamt 1.670 neue Polizeianwärterinnen und -anwärter die Polizei in NRW verstärken. Um ausreichend qualifizierte Kräfte zu gewinnen, hat das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW ein neues und innovatives Personalwerbekonzept entwickelt: Über moderne und zielgruppenrelevante Kanäle werden gezielt junge Menschen angesprochen, um sie für den Polizeiberuf zu begeistern. Der zentrale Werbeslogan der Kampagne »Genau mein Fall!« wird außerdem landesweit einheitlich als Hauptbestandteil aller aktuellen Werbemaßnahmen eingesetzt. Dieser Claim soll auch für künftige Aktionen genutzt werden.

» Wir haben uns für »Genau mein Fall!« entschieden, weil der Claim sowohl einen Bezug zum Polizeiberuf herstellt als auch neugierig macht. Wir möchten damit jungen Menschen Lust auf den Polizeiberuf machen; sie sollen sich fragen: Wäre dieser Beruf nicht genau mein Fall?«, erklärt Christian Ackermann, der die Kampagne beim LAFP NRW betreut. Der neue Claim löst den alten Slogan »Teamwork live – mit Sicherheit in die Zukunft« ab, mit dem die Polizei NRW schon seit dem Jahr 1992 wirbt. »Der alte Slogan erschien uns einfach nicht mehr zielführend. Denn den Teamwork-Gedanken nutzen mittlerweile sehr viele Unternehmen und Institutionen für ihre Werbekampagnen, so dass die Polizei sich damit nicht mehr ausreichend von der Konkurrenz abgrenzen kann. Es musste daher etwas sein, das den Polizeiberuf spezifischer beschreibt und gleichzeitig dazu motiviert, sich bei uns zu bewerben«, so Ackermann.

ONLINE UND MOBIL UNTERWEGS

Neben dem neuen Claim wurde bei der Entwicklung der neuen Werbekonzeption auch großer Wert auf die Überarbeitung des Media-Plans gelegt. Darin sind die verschiedenen Werbeformate und -träger festgelegt, die für die Kampagne genutzt werden. Das Konzept basiert dabei auf den drei Säulen »Online«, »Radio« und »Out-of-Home«, also Werbeträger im öffentlichen Raum, etwa an Bahnhöfen oder Flughäfen. »Wir sind mit unserer Personalwerbung jetzt wesentlich stärker im Online-Bereich vertreten als früher und auch Videos spielen bei der neuen Werbekonzeption eine viel größere Rolle«, betont der Kriminalhauptkommissar. »Damit holen wir die jungen Menschen da ab, wo sie sind. Online-Medien werden immer relevanter. Außerdem wird das Internet zunehmend mobil genutzt, weil fast jeder ein Smartphone hat. Das wird mit dem neuen Konzept nun viel stärker berücksichtigt.« Völlig neu im Medienmix der Personalkampagne ist der Bereich Online-Werbung. Weil junge Menschen das Internet sowohl als primäres Mittel zur Informationsrecherche als auch zu Unterhaltungszwecken nutzen, trägt die Polizei NRW beidem Rechnung: So wird unter anderem Bannerwerbung auf Schüler- und Azubi-Fachportalen geschaltet, spezielle Werbeformen für Smartphones und Tablets vor allem im Bereich Mobile-Gaming eingesetzt oder mithilfe von Suchmaschinen-Marketing dafür gesorgt, dass die Webpräsenz der neuen Werbekampagne besser gefunden wird. Ebenfalls im Fokus steht die Ansprache der potenziellen Polizeianwärter über soziale Medien wie z. B. Facebook.





Julian Kösters (l.) und Christian Ackermann vom LAFP NRW schildern der Redaktion der Streife, wie die Idee zum Slogan entstand und wie der Claim nun auch online über Facebook junge Menschen ansprechen soll.

FACEBOOK-AUFTRITT UNTER »POLIZEI NRW KARRIERE«

Bereits seit August 2014 ist die Personalwerbung der Polizei NRW mit einer eigenen Fanpage auf Facebook aktiv – und das sehr erfolgreich: Der Auftritt hat schon über 4.400 Fans und es wurden bislang mehr als 600 Fragen über die »Persönliche Nachrichten«-Funktion an das Team gesendet. Dabei interessieren sich die Jugendlichen hauptsächlich für Infos rund um die Einstellungskriterien, aber auch zu den möglichen Arbeitsfeldern innerhalb der Polizei. Häufig gestellte Fragen sind etwa »Ich habe eine Sehschwäche – kann ich mich trotzdem bewerben?« oder »Kann ich auch direkt zum SEK?« Christian Ackermann: »Der Facebook-Auftritt unterstützt als zusätzliches Online-Medium die Personalwerber der Polizei NRW, die viel auf Messen und anderen Veranstaltungen unterwegs sind. Mit Hilfe von Facebook können wir sowohl zusätzliche Aufmerksamkeit schaffen als auch direkt mit den Nutzern in Kontakt treten.«

Über den Internetauftritt der Kampagne www.genau-mein-fall.de können sich Interessierte zum Polizeiberuf und über die nötigen Schritte zur Bewerbung informieren. Die Seite ist übersichtlich gestaltet, intuitiv bedienbar und auch für die Darstellung auf Smartphones und Tablets optimiert.

RADIOSPOTS UND VIDEOS

Ein wichtiges Hilfsmittel, um beurteilen zu können, welche Werbemaßnahmen bei der Zielgruppe wirklich erfolgreich sind, ist das Ergebnis der jährlichen Befragung der Personen, die sich bei der Polizei NRW bewerben. An der letzten Befragung hatten sich rund 4.000 der etwa 8.000 Bewerber beteiligt. »Anhand von Fragebögen wird erhoben, ob und wie die von uns eingesetzten Werbemittel die Zielgruppe erreichen. Dabei hat sich beispielweise gezeigt, dass die TV-Werbung aus dem letzten Jahr kaum wahrgenommen wurde, während die geschaltete Werbung im Radio mit 28 Prozent eine recht hohe Wahrnehmung hatte. Das war auch mit der Grund, warum wir uns entschieden haben, mit einem neuen Radiospot weiterhin in Radiowerbung zu investieren«, erklärt Christian Ackermann. Außerdem im Fokus stehen sollen zukünftig Videos-Clips, die etwa über so genannte »Station Videos« (Displays mit Werbe-Einspielungen) an den wichtigsten Bahnhöfen in NRW eingesetzt werden. »Unsere junge Zielgruppe reagiert ganz besonders auf bewegte Bilder. Da viele mit der Bahn unterwegs sind, versprechen wir uns davon eine hohe Reichweite. Neben den Spots ist außerdem ein Imagefilm in Arbeit, der nicht zuletzt auch über Facebook verbreitet werden soll«, erklärt Ackermann.

DATENSCHUTZ WIRD GROSS GESCHRIEBEN

Bei allen Werbepartnern im Online-Bereich wurde großer Wert darauf gelegt, dass bei allen Werbeschaltungen der Datenschutz der Nutzer eingehalten wird. Alle Partner mussten dazu die Selbstverpflichtungserklärung abgeben, dass sie sich an die strengen europäischen Datenschutzrichtlinien halten. Es werden etwa keine Daten von Personen erfasst, die dem nicht explizit zugestimmt haben. Auch beim so genannten »Targeting«, bei dem zielgruppenspezifische Werbe-Einblendungen erfolgen, zum Beispiel im Rahmen von Bannerschaltung, wird darauf geachtet, dass nur Personen Werbung angezeigt bekommen, die damit auch einverstanden sind. »Surft jemand auf einem Azubi-Portal und informiert sich dort über den Polizeiberuf, wird unsere Werbung eingeblendet – sofern dem zugestimmt wird. Diese Art der Werbung hat wenig »Streuverlust« und wir erreichen die Personen, die wir auch erreichen möchten«, erklärt der Personalwerbexperte.

AUTHENTISCHE TESTIMONIALS IN ZIVIL ALS GESICHTER DER KAMPAGNE

Auf allen Werbematerialien werden Testimonials eingesetzt – junge Leute in ziviler Kleidung, die als potenzielle Bewerber dargestellt werden. »Wir haben uns ganz bewusst für die Darstellung in Zivil entschieden, weil wir die jungen Menschen da abholen wollen, wo sie sind. Und sie sind noch keine Beamten in Uniform. Das erschien uns authentischer«, so Ackermann. Eine Hauptzielgruppe der aktuellen Kampagne sind auch junge Leute, die bereits eine Ausbildung abgeschlossen und Berufserfahrung gesammelt haben. »Dieses Vorwissen kann auch für den Polizeiberuf dienlich sein, deshalb wollen wir auch ganz gezielt Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung ansprechen und sie ermuntern, sich bei uns zu bewerben.« Die bisherige Resonanz auf die neue Kampagne ist durchweg positiv. »Wir sind gespannt, wie sich das neue Konzept bewähren wird und werden die Personalwerbestrategie der Polizei NRW weiter optimieren.« // Simone Wroblewski

3

FRAGEN

an den leitenden Ministerialrat (LMR) Uwe Reichel-Offermann (Leiter der Gruppe 40 »Verwaltung und Recht der Polizei« im Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK NRW) zur neuen Personalwerbekampagne der Polizei NRW

1 VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN STEHT DIE POLIZEI NRW BEI DER NACHWUCHSGEWINNUNG?

Alle Unternehmen, Institutionen und Behörden stehen bei der Gewinnung von Nachwuchskräften in Konkurrenz zueinander – qualifizierte und motivierte junge Menschen sind überall gefragt. Neben der Polizei NRW bieten auch Arbeitgeber aus der Privatwirtschaft zunehmend duale Studiengänge an und erweitern ihre Angebote stetig. Darüber hinaus werden jungen Menschen zusätzliche Anreiz- und Belohnungssysteme sowie attraktive Karrieremöglichkeiten in Aussicht gestellt. Um sich von der Konkurrenz abzuheben, muss die Polizei neue, moderne Wege gehen, um ausreichend geeigneten Nachwuchs für den Polizeiberuf zu begeistern. Im Rahmen des Sicherheitspakets gegen islamistischen Terror werden 2015 außerdem 120 Kräfte mehr eingestellt – diese müssen zusätzlich gefunden werden.

2 WIE SIEHT DIE NEUE STRATEGIE DER AKTUELLEN PERSONALWERBEKAMPAGNE KONKRET AUS?

Um unsere Zielgruppe zu erreichen, wollen wir weg von den klassischen Medien und hin zu zeitgemäßer, professioneller Online-Kommunikation, um so mit den jungen Menschen direkt in Kontakt zu treten. Die Personalwerbung der Polizei NRW war immer schon sehr gut. Aber gesellschaftliche und technische Entwicklungen müssen sich auch in unseren Werbeformaten widerspiegeln. So spielen Bewegtbilder für die junge Zielgruppe eine immer größere Rolle. Auch auf die Sozialen Medien und die zunehmende mobile Nutzung des Internets muss bei der Personalwerbung eingegangen werden. Dies wird mit der neuen Kampagne umgesetzt.

DIE EINSTELLUNGSVORAUSSETZUNGEN DER POLIZEI NRW

Man kann sich bei der Polizei NRW bewerben, wenn man

- > Deutscher im Sinne des Artikels 116 Grundgesetz ist oder die Staatsangehörigkeit eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union besitzt (Ausnahmen für Nicht-EU-Bürger sind möglich)
- > die Gewähr dafür bietet, dass man jederzeit für die freiheitlich demokratische Grundordnung eintritt
- > gerichtlich nicht vorbestraft ist bzw. kein gerichtliches Straf- bzw. Ermittlungsverfahren anhängig ist
- > charakterlich und geistig für den Polizeidienst geeignet ist
- > in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen lebt
- > aus polizeiärztlicher Sicht polizeidiensttauglich ist (auch in Bezug auf Tattoos und Piercings)
- > eine zum Hochschulstudium berechtigende Schulbildung (Abitur), einen gleichwertigen Bildungsstand (z. B. vollständige Fachhochschulreife) oder einen Abschluss einer beruflichen Aufstiegsfortbildung gemäß Berufsbildungshochschulzugangsverordnung (BBiH-ZVO) besitzt
- > sechs Jahre Englischunterricht (oder vier Jahre bei erhöhtem Stundenanteil) nachweisen kann oder ein Zertifikat über eine abgelegte Prüfung gemäß dem europäischen Referenzrahmen für Sprachen, Level B 1, besitzt
- > das Deutsche Sportabzeichen (mindestens in Bronze, nicht älter als zwölf Monate) mit einer altersabhängigen Ausdauerlaufdisziplin (Jugendliche: 800-Meter- oder Dauer-/Geländelauf, Erwachsene: 3.000-Meter- oder 10.000-Meter-Lauf) besitzt
- > das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen mindestens in Bronze oder alternativ als Erwachsener ein »Deutsches Schwimmabzeichen in Gold« oder bei Minderjährigen das »Deutsche Jugendschwimmabzeichen in Gold« besitzt und es am 1. Juli des Einstellungsjahres nicht älter als zwei Jahre ist
- > die Fahrerlaubnis Klasse B oder die Fahrerlaubnis zum begleiteten Fahren ab 17 für Fahrzeuge mit Schaltgetriebe bis zum 1. Juli des Einstellungsjahres erworben hat. Bis zum 01.05.2017 muss die vollwertige Fahrerlaubnis der Klasse B vorliegen.
- > als Frau mindestens 163 cm, als Mann mindestens 168 cm groß ist
- > einen Body-Mass-Index von mindestens 18 oder höchstens 27,5 hat
- > das Auswahlverfahren erfolgreich abgeschlossen hat



Foto: Manfred Damm

3 WAS KÖNNEN ALLE BESCHÄFTIGTEN DER POLIZEI NRW ZUR ERFOLGREICHEN PERSONALWERBUNG BEITRAGEN?

Alle Polizistinnen und Polizisten können Interessierte auf die Webseite www.genau-mein-fall.de hinweisen – dort finden sich alle Infos rund um den Polizeiberuf und das Einstellungsverfahren. Der Claim »Genau mein Fall!« wird auch für die nächsten Jahre bestehen bleiben. Es ist auch hilfreich, wenn den Kolleginnen und Kollegen die grundsätzlichen Einstellungskriterien der Polizei NRW bekannt sind.

GENAU MEIN FALL!

Die neue Personalwerbekampagne startet mit einer außergewöhnlichen Veranstaltung in Essen

Jugendliche aus acht Essener Schulklassen und viele weitere aus der Umgebung, z. B. Bottrop und Recklinghausen, sehen sich auf der großen Leinwand des Kinos »Lichtburg« in Essen einen kurzen Videotrailer an. Darin sind je zwei junge Frauen und Männer zu sehen. Sie präsentieren die wichtigsten Argumente für das duale Studium bei der Polizei NRW: »Teamarbeit – sich auf den Anderen verlassen können. Persönliche Fähigkeiten weiterentwickeln. Jeder Einsatz eine neue Herausforderung. Verantwortung übernehmen für ein gerechtes Miteinander.« Dafür gibt es im Kinosaal spontanen Applaus: Das Video kommt bei den Schülerinnen und Schülern gut an. Doch die potenziellen Polizei-Nachwuchskräfte bekommen an diesem Vormittag nicht nur den neuen Trailer zur Personalwerbekampagne zu sehen, sondern sie werden auch selbst aktiv – bei einem Mitmach-Krimi.

Rückblende: Neun Uhr morgens in der »Lichtburg« in Essen. Die Jugendlichen werden von der Moderatorin Jessica Alfuth vom Polizeipräsidium Essen begrüßt und dann in Gruppen aufgeteilt. Denn in den nächsten zwei Stunden sind sie Teil eines Bühnenstücks, das vom Dresdner »Krimi total«-Ensemble live aufgeführt wird. Das Szenario: Während der Gala zu einer Preisverleihung wird eine Leiche gefunden. Ein schmieriger Klatschreporter ist umgebracht worden. Doch wer unter den Anwesenden hat den Mord begangen? Um diese Frage zu lösen, teilen die Jugendlichen sich in diverse Ermittlungsteams auf. Sie werden bei ihren Recherchen im Kino von je einer der handelnden Personen aus dem Bühnenstück begleitet. Wer macht sich bei den Vernehmungen am meisten verdächtig? Am Ende muss sich jedes Team für eine oder einen Tatverdächtigen entscheiden. Bei der Auswertung im Plenum stellen sich die am häufigsten verdächtigsten Personen per »Buh-Barometer« der Entscheidung des Plenums. Doch heute liegen die Nachwuchs-Ermittler mit ihrem Tipp daneben: Das »Buh-Barometer« trifft die falsche Verdächtige, die dann von echten Polizisten bühnenwirksam mit Handschellen abgeführt wird. Die Erkenntnis für alle Beteiligten: In Sachen professioneller Ermittlungsarbeit besteht bei den Jugendlichen noch jede Menge Optimierungspotenzial. Aber vielleicht

sind sie durch ihre spielerischen Ermittlungen ja neugierig geworden auf den Beruf eines Kommissars bei der Polizei NRW.

Nach der Auflösung des Krimi-Theaters bekommen die Vertreterinnen und Vertreter aller Ermittlungsgruppen von Ralf Jäger, dem Minister für Inneres und Kommunales des Landes NRW, als Anerkennung fürs Mitmachen einen »Silbernen Stern« verliehen. Und die Moderatorin Jessica Alfuth hat allen Grund, sich nicht nur bei den professionellen Darstellern, sondern auch bei den Jugendlichen zu bedanken: »Ohne Eure aktive Teilnahme und Euren Spaß beim Ermitteln wäre der heutige Vormittag nicht möglich gewesen.«

NOCH MEHR NEUEINSTELLUNGEN ALS IM VORJAHR

Ralf Jäger ist rechtzeitig zur Auflösung des Krimi-Spektakels in die »Lichtburg« gekommen, gemeinsam mit dem Essener Polizeipräsidenten Frank Richter. Im Interview auf der Bühne verspricht der Minister: Die Zahl der Ausbildungsplätze zum dualen Studium bei der Polizei NRW wird 2016 ein weiteres Mal erhöht: »Wir werden 1.670 Neueinstellungen vornehmen. Das sind nochmal mehr als in diesem Jahr. Es gibt also eine noch größere Chance, um sich erfolgreich zu bewerben.« Die höhere Zahl der Ausbildungsplätze hat einen sachlichen Hintergrund: den demographischen Wandel. Ralf Jäger: »Wir brauchen mehr junge Menschen aus Nordrhein-Westfalen bei der Polizei in NRW. Denn wir wollen die Polizei verjüngen, auch deshalb haben wir uns für diese sehr hohen Einstellungszahlen entschieden.« Trotzdem wird längst nicht jeder Bewerber genommen. Das Auswahlverfahren hat es in sich. Man muss ein dreitägiges Assessment-Center bestehen. Davon berichtet Ela Laduch aus eigener Erfahrung. Sie ist erst nach »beruflichen Umwegen« zur Polizei NRW gekommen. Nach einer Ausbildung zur Zahnarztthelferin hat sie erst auf dem zweiten Bildungsweg ihr Abitur gemacht. Dann hat sie Wirtschaftswissenschaften studiert und acht Jahre in einer Dialogmarketingagentur gearbeitet. In der ganzen Zeit ist es immer ihr Traum geblieben, einmal



zur Polizei zu gehen. Als sie dann hört, dass die Altersgrenze für den Beginn der Ausbildung heraufgesetzt worden ist, bewirbt sie sich im vergangenen Jahr endlich für ihren Traumberuf. Nun gehört sie zum Einstellungsjahrgang 2014. Damit es mit der Bewerbung klappt, hat sie sich im Vorfeld die richtigen Ratschläge geholt: »Ich habe mich über eine Einstellungsberatung informiert. Das kann ich auch jedem nur empfehlen. Die Einstellungsberater beraten einen wirklich gut. Die geben auch Tipps, wie man sich am besten auf das Assessment-Center vorbereitet. Die Aufgaben dort sind definitiv anspruchsvoll, besonders der computergestützte Test.«

Doch sie hat es genau wie 1.500 andere Bewerber im letzten Jahr geschafft. Ralf Jäger ermuntert die Jugendlichen aus Essen, sich ebenfalls bei der Polizei NRW zu bewerben: »Wir brauchen nicht unbedingt die Einser-Kandidaten. Wir brauchen diejenigen, die ein hohes Maß an Teamfähigkeit haben, die Empathie haben, die in Zusammenhängen denken können. Wir brauchen die, die für einen wichtigen Beruf, der in unserer Gesellschaft eine hohe Anerkennung besitzt, auch tatsächlich brennen.«

So wie Ela Laduch. Sie hat mit Mitte Dreißig noch einen Berufswechsel vorgenommen und die anspruchsvolle Ausbildung bei der Polizei NRW begonnen. Ihre Gründe dafür sind einfach: »Ich möchte Gutes tun. Ich möchte helfen und ich habe das »Kümmerer-Gen«. Das ist mir wichtig. Und im Alltag kann man sich auf die Kollegen auch verlassen. Wenn man mal in eine Situation kommt, wo es mal stressig wird, ist man nie alleine.«

VIELE DER »NEUEN« WERDEN AUS MIGRANTENFAMILIEN KOMMEN

NRW-Innenminister Jäger berichtet den Jugendlichen, dass die Polizeibeamtinnen und -beamten nicht nur aus einem Teil der Gesellschaft kommen und aus dem anderen nicht. Zurzeit stellt die Polizei rund 40 Prozent Frauen und 60 Prozent Männer ein und elf Prozent aller Neueinstellungen werden einen Migrationshintergrund haben.« Das sei nötig, weil sie oft ein besseres kulturelles Verständnis und zusätzliche Sprachkompetenzen mitbrächten. »Aber mir ist auch wichtig, dass sie Vorbilder sind,« meint Jäger: »Sie stehen dafür, dass man es in dieser Gesellschaft weit bringen kann – unabhängig davon, woher man kommt.« >



Zum Abschluss des Falls erhielten die Nachwuchsermittlerinnen und -ermittler ihren ersten, silbernen Stern

Foto: Jochen Teack

INTENSIVE GESPRÄCHE NACH ENDE DER VERANSTALTUNG

Neben Ela Laduch berichtet auch Dominik Heuser bei der Auftaktveranstaltung der diesjährigen Personalwerbekampagne von seiner Ausbildung bei der Polizei NRW. Er gehört zum Einstellungsjahrgang 2012 und wird also Ende dieses Jahres mit seiner Ausbildung bei der Polizei fertig sein. Auch für ihn ist es bereits die zweite Ausbildung. Er hat erst eine Ausbildung zum Kaufmann im Einzelhandel absolviert. Er ist geprüfter Versicherungskaufmann und hat als selbständiger Vertreter für eine Versicherung gearbeitet. Danach hat er doch noch den Weg zur Polizei gefunden und hat dies bislang nicht bereut. »Das Praktikum im Wach- und Wechseldienst und auch das Praktikum im Kriminalkommissariat macht viel Spaß und es ist auch ungefähr so, wie ich mir den Beruf des Polizeibeamten vorgestellt habe,« berichtet er. Heuser befindet sich zurzeit in der Praxisphase bei der Landratsbehörde im Oberbergischen Kreis. »Im ersten Einsatz ist man schon nervös«, meint der angehende Polizist über seine noch frischen Praxiserfahrungen. »Auch wenn ich im ersten Praktikum

bin, sieht der Bürger nur die Uniform und erwartet von mir, dass ich richtig reagiere und arbeite. Ich habe bei meinen ersten Einsätzen immer einen sogenannten »Tutor« an meiner Seite. Der sagt mir dann, was ich noch nicht ganz richtig gemacht habe, aber er führt mich nie vor den Bürgern vor. Der Bürger an sich nimmt gar nicht wahr, dass man da als Kommissaranwärter auftritt.«

Draußen im Foyer der Lichtburg bleiben viele der Jugendlichen nach Ende der Veranstaltung noch an den Stehtischen. Sie wollen im Gespräch mit den zahlreich anwesenden Polizistinnen und Polizisten aus erster Hand erfahren, welche Perspektiven sie bei der Polizei haben und was den Spaß am Beruf des Polizisten oder der Polizistin ausmacht. Ihre Gesprächspartner reden ebenso authentisch wie offen mit ihnen und beantworten viele Fragen. In diesen Minuten wird sicher der Grundstein für die eine oder andere lebenslange Berufsentscheidung gelegt: Eine Entscheidung für eine Karriere bei der Polizei in Nordrhein-Westfalen. // **Walter Liedtke**

@ Im Internet findet man alles rund um die Personalwerbekampagne der Polizei NRW unter: www.genau-mein-fall.de



SIE SIND JETZT COPS!

Vereidigung von 1.500 Kommissar- anwärterinnen und -anwärtern in der Dortmunder Westfalenhalle

Immer ihre Pflicht erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben – diese Tugenden wurden den 1.500 Nachwuchspolizistinnen und -polizisten bei ihrer Vereidigung von allen Rednern besonders ans Herz gelegt.

Die jährliche zentrale Feier der Polizei NRW fand zum ersten Mal in der Westfalenhalle in Dortmund statt. Der Wechsel aus der Lanxess-Arena in Köln in die Westfalenmetropole tat der Intensität der dreistündigen Großveranstaltung keinen Abbruch. Schon traditionell wurde fast das gesamte Programm von Polizistinnen und Polizisten aus Nordrhein-Westfalen selbst gestaltet: Und damit ist nicht nur die reibungslos funktionierende Logistik vor und in der Halle gemeint, sondern auch die Moderation und die zahlreichen Show-Acts, die beim polizeilichen Nachwuchs noch mehr Vorfreude auf ihren Beruf wecken sollten.

Einige unter den 1.500 Anwärterinnen und Anwärtern waren sichtlich froh, als sie sich nach dem gemeinsamen Einmarsch in die Westfalenhalle endlich setzen und ihre Dienstmützen abnehmen durften, denn vor lauter Aufregung vor dem großen Ereignis stand ihnen der Schweiß auf der Stirn. Die Anspannung der Nachwuchskräfte war verständlich: Denn oben auf den Rängen

der Westfalenhalle saßen ihre Angehörigen und vorne rechts in der Halle war die Ehrentribüne gut gefüllt: Mit den Spitzenvertretern der Polizei NRW, mit Landtagsabgeordneten, mit Polizeipräsidentinnen und -präsidenten, dem Innenminister und der Ministerpräsidentin.

ERMAHNEN UND ERMUNTERN

Die 1.500 Bewerber des Einstellungsjahrgangs 2014 wurden aus insgesamt 8.361 Bewerbern ausgewählt. Sie haben bereits acht Monate ihrer Ausbildung hinter sich. Bei der zentralen Vereidigungsfeier wurden sie vom neuen Dortmunder Polizeipräsidenten Gregor Lange begrüßt: »Sie haben einen Beruf gewählt, der Ihnen wirklich außerordentliche Perspektiven bietet«, rief er den angehenden Polizistinnen und Polizisten zu: »Sie sind wichtig für unsere Demokratie, für unseren demokratischen Rechtsstaat. Lassen Sie uns das heute würdevoll feiern.«

Das Feiern kam an diesem Tag nicht zu kurz: Kriminalhauptkommissar Oliver Schmitt vom Polizeipräsidium Aachen präsentierte sich gekonnt als Sänger und Entertainer – mit Songs von James Brown und Robbie Williams. Er wurde musikalisch bestens vom Landespolizeiorchester NRW unter Scott Lawton >



er auch sehr überzeugend, wie erleichtert er selbst als 12-Jähriger war, als die Polizei eingriff, weil sein Stiefvater nachts seine Mutter verprügelte.

DAS VERTRAUEN IN DEN RECHTSSTAAT STÄRKEN

Ministerpräsidentin Hannelore Kraft betonte in ihrer Rede, wie wichtig die Aufgaben sind, die die Anwärterinnen und Anwärter mit ihrem Eid übernehmen: »Diese Verpflichtung hat große Folgen: Demokratie und Rechtsstaat können ohne innere Sicherheit, ohne eine leistungsfähige Polizei nicht bestehen. Demokratisch beschlossene Gesetze müssen auch durchgesetzt werden. Nur so bleibt das Vertrauen in unseren Rechtsstaat erhalten.« Sie verwies auf den Artikel 1 des Grundgesetzes, in dem die Achtung vor der Würde des Menschen im Mittelpunkt steht: »Dieser Wert muss der Dreh- und Angelpunkt ihres Handelns sein.« Ganz besonders betonte die Ministerpräsidentin den Wert, den die kollegiale Zusammenarbeit für die Erfüllung der in die Polizei gesetzten Erwartung hat: »Es kommt darauf an, den richtigen Umgang mit den erwartbar hohen Belastungen zu erlernen. Das gelingt nach meiner Überzeugung am besten in und mit einem Team, das

begleitet. Die Bühnenshow der Sondereinsatzkräfte sorgte für einen besonderen Überraschungsmoment: Für die fingierte Festnahme eines Bankräubers auf der Bühne seilten sich einige Polizisten in voller Einsatzrüstung unerwartet von oben auf die Bühne ab. Die Landeskarategruppe präsentierte die verschiedenen asiatischen Kampfstile von Kendo über Aikido bis Taekwondo, die sich auch in konkrete Einsatztechniken umsetzen lassen. Auch die NRW-Polizeisportler des Jahres 2014 stellten sich dem Publikum vor: Der »Ironman« Uwe Röpstorf, die Marathonläuferin Rieke Westermann sowie die Herrenfußballmannschaft der Polizei NRW gaben darüber Auskunft, was sie motiviert und zu ihren sportlichen Höchstleistungen antreibt. Der Dortmunder Kabarettist Torsten Sträter schließlich traf mit seinem trockenen Humor den Nerv seines Publikums. »Sie sind jetzt Cops!« rief er den Anwärterinnen und Anwärtern zu. Bei allem Humor schilderte





menschlich gut zusammenhält.« Sie forderte die Anwärtinnen und Anwärter auf, ihren neuen Beruf mit Zuversicht, Leistungswillen und Freude zu gestalten: »Bewahren Sie Ihre erkennbar hohe Motivation. Es kommt entscheidend auf Sie an. Jeder und jede von Ihnen wird den Ruf der Polizei in unserem Land prägen.«

DEN DEMOGRAPHISCHEN WANDEL BEWÄLTIGEN

NRW-Innenminister Ralf Jäger sprach in seiner Rede den demographischen Wandel an: Aufgrund der Altersstruktur in der Polizei NRW und den mittelfristig hohen Pensionierungszahlen setzt er in jedem Jahr auf mehr Neueinstellungen. Er riet den Anwärtinnen und Anwärtern, dies als Chance für sich zu sehen: »Es gibt Ihnen Gelegenheit, früher als üblich Führungsverantwortung zu tragen. Das wird Ihnen gelingen, wenn Sie bereit sind, sich auf ein lebenslanges Lernen einzustellen.« Jäger schilderte die belastende Erfahrung eines jungen Polizisten, der zusammen mit einem Kollegen den Eltern einer 14-Jährigen, die Selbstmord begangen hatte, die Nachricht vom Tod ihrer Tochter überbringen musste. Der junge Polizist sei an dieser Herausforderung gewachsen. Er appellierte an die Anwärtinnen und Anwärter, sich bei Bedarf Hilfe bei den Sozialen Ansprechpartnern, den Polizeiseelsorgern, dem Personalrat oder dem Betreuungsteam NRW zu holen: »Nehmen Sie diese Angebote wahr, wenn Sie das Gefühl haben, mit einer Situation überfordert zu sein. Das ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke und Charakter.«

Der Minister betonte in seiner Rede aber auch die positiven Aspekte, die die Entscheidung für eine berufliche Zukunft bei der Polizei NRW mit sich bringt: »Sie dürfen Menschen helfen. Sie können ein Stück dazu beitragen, dass dieses Land sicher und dadurch ein Stück lebenswerter wird.« Zum Abschluss seiner Rede wünschte sich der Minister: »Ich möchte Sie alle, jeden Einzelnen, bei den Graduierungsfeiern 2017 wiedersehen.«

DIE ANGEBOTE DER POLIZEISELSORGE NUTZEN

Der evangelische Polizeiseelsorger Thomas Hammermeister-Kruse stellte in seiner Rede heraus, welche Bedeutung ein überlegtes, reflektiertes Handeln für jede Polizistin und jeden Polizisten darstellt: »Kritische Menschen, Zweifler und Suchende sind mir lieber als solche Menschen, die gar keine Fragen haben, weil sie scheinbar alles schon wissen und nichts hinterfragt werden muss. Im notwendigen Zweifel liegt für mich der anschlussfähige Impuls, dem Richtigen und Angemessenen nachzuspüren und es dann auch zu tun und zu vertreten. In der berechtigten Frage liegt die Kraft der Innovation und in der wahrgenommenen Unsicherheit das Potenzial, eine ganze Organisation in die Lage zu versetzen, sich auf eine Weiterentwicklung zu begeben und immer eine lernende Organisation zu bleiben.« >





Um diesen moralischen Balanceakt zu bewältigen, gebe es das Angebot der Polizeiseelsorge. Ihr Motto laute »Reden hilft«. Das Angebot richte sich nicht nur an evangelische oder katholische Polizistinnen und Polizisten, sondern an alle, unabhängig ob oder an wen sie glauben – und auch an die Angehörigen.

DIE EIGENSICHERUNG NIE VERNACHLÄSSIGEN

Mit besonders viel Beifall bedacht wurde die Rede von Kommissaranwärter Stefan Brückner, der zum Ausbildungsjahrgang 2014 gehört: Er erinnerte an die ersten acht Monate, die er bereits an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung verbracht habe: »Das war eine intensive, lehrreiche und schöne Zeit, in der vor allem auch viele neue Freundschaften geknüpft wurden.« Jetzt seien alle in ihrer ersten Trainingsphase angekommen: »Viele von

uns haben in dieser Zeit zum ersten Mal eine Waffe in der Hand gehalten, viele von uns saßen zum ersten Mal in einem Streifenwagen – zumindest vorne – und haben zum ersten Mal eine Uniform getragen – zumindest diese. Jeder von uns ist stolz, heute diese Uniform tragen zu dürfen.« Er betonte, wie wichtig die intensive Ausbildung über drei Jahre für die spätere Sicherheit im Berufsalltag sei: »Ein Punkt steht immer im Fokus: Unsere eigene Sicherung. Durch das richtige Training und die richtige Ausbildung wird unser Risiko so gering wie möglich gehalten. Es ist wichtig, dass wir unseren Dienst mit Respekt versehen und dass die Routine, wenn sie denn irgendwann mal kommt, nicht



@ Das Video zum Mützenwurf
finden Sie im Internet unter:

[https://www.youtube.com/
watch?v=b9j4_UqST8g](https://www.youtube.com/watch?v=b9j4_UqST8g)



die Eigensicherung verdrängen wird.« An die Ministerpräsidentin und den Innenminister appellierte er: »Unterstützen Sie uns bitte weiterhin zum Wohle der Bürger unseres Landes, indem Sie uns den Rücken stärken und die notwendigen Voraussetzungen dafür schaffen, damit wir unsere Arbeit tun können. Erhöhen Sie weiterhin konsequent die Einstellungszahlen und stellen Sie uns die nötigen Mittel zur Verfügung, damit wir neue Einsatzmittel beschaffen können.«

FEIERLICHE VEREIDIGUNG ZUM SCHLUSS

Gegen 15 Uhr setzten alle 1.500 Anwärterinnen und Anwärter ihre neuen Dienstmützen wieder auf und erhoben sich. Sie hoben ihre rechte Hand und legten gemeinsam den Diensteid ab. Danach erklang die deutsche Nationalhymne. Doch die Organisatoren der

Veranstaltung wussten, dass der feierliche Ernst dieses Moments auch wieder aufgelöst werden musste: Und so stand am Ende dieser langen und beeindruckenden Feier ein mitreißender Hip-Hop- und Breakdance-Show-Act der Tanzschule Güth aus Hamm. Er bildete die perfekte Überleitung zur Feier nach der Vereidigung – und die begann mit einem gemeinsamen Mützenwurf für die Fotografen und wurde mit dem Erkunden der Leistungsshow der Polizei auf dem Gelände vor der Westfalenhalle fortgesetzt. ///

Walter Liedtke



Einführung der DNA-Referenzdatei Keine Chance für Phantome

Die Polizei NRW hat vor kurzem die DNA-Referenzdatei eingeführt. Molekularspuren, die durch die Polizei bei ihrer Arbeit verursacht werden, sollen damit zeitnah von echten Hinweisen auf das Tatgeschehen abgegrenzt werden können. Was geschieht nun in den Polizeibehörden, und wie reagieren Personen, deren DNA-Profile die Datenbank füllen sollen? Die Redaktion der »Streife« begleitete Anfang Mai die ersten Mitarbeiter des Polizeipräsidiums Köln bei der Abgabe ihrer Speichelprobe.

Achim Wolff öffnet den Mund und reibt sich mit einem Wattestiel tupfer an der Wangeninnenseite entlang. Steckt ihn zurück in die Hülle, öffnet die nächste Verpackung und wiederholt das Ganze mit einem zweiten Wattestiel tupfer. Aus dieser Speichelprobe wird

bald sein DNA-Profil erstellt werden, das im Anschluss durch das Landeskriminalamt (LKA) NRW in die neue DNA-Referenzdatei eingepflegt wird. Achim Wolff ist heute einer der ersten Mitarbeiter des Polizeipräsidiums (PP) Köln, der seine Speichelprobe zur Speicherung in der DNA-Referenzdatei abgibt. Seit 2002 leitet der Erste Kriminalhauptkommissar das Kriminalkommissariat (KK) 63 in der Großstadt. Er ist damit unter anderem für die Spurensicherung und den Erkennungsdienst verantwortlich. Fragt man ihn zu seiner Meinung zur Einführung der Referenzdatei, antwortet er spontan: »Darauf warte ich seit Jahren!« Auch wenn er selbst noch nicht als Verursacher einer solchen Trugspur in

Frage gekommen ist und noch keine Speichelprobe zum Abgleich hat abgeben müssen, befürwortet er diese Datei. »Dadurch werden langwierige Ermittlungen, die sich letztendlich als Trugspur herausstellen, bereits im Keim erstickt.«

Das Heilbronner Phantom

Das Heilbronner Phantom dürfte den zweifelhaften Ruhm einer der bekanntesten Kontaminationsspuren der Kriminalgeschichte haben. Nachdem 2007 die 22-jährige Polizeibeamtin Michele Kiesewetter in Heilbronn erschossen worden war, sicherte die Polizei am Tatort eine fremde DNA. Der Abgleich mit anderen DNA-Spuren in ungeklärten Ermittlungsverfahren ergab mehrere Treffer. Die medienwirksame Schlussfolgerung, dass es sich um einen noch nicht identifizierten Serientäter handele,



Foto: Jochen Tack

DNA-Spur in mehreren Sachverhalten feststellt, prüft die Landesoberbehörde, ob und welche Parallelen es in diesen Fällen gibt. Eine mögliche Parallele wäre zum Beispiel, dass derselbe Mitarbeiter des LKA NRW die verschiedenen Untersuchungen durchgeführt hat. Oder dass die Spuren an den verschiedenen Tatorten von demselben Beamten gesichert worden sind. Die Schwachstelle dieser so genannten Plausibilitätsprüfung ist, dass sie nur durchgeführt werden kann, wenn es denselben DNA-Treffer in mehreren Verfahren gibt. Eine kontaminierte Spur, die unbemerkt und nur ein einziges Mal gelegt wurde, bleibt als unerkannte Trugspur bestehen. Eine weitere Schwierigkeit: Die Möglichkeiten der molekulargenetischen Untersuchung haben sich in den letzten Jahren erweitert. Dies bedeutet, mehr Spuren aufnehmen und untersuchen lassen zu können. Gleichzeitig ist aber auch die Gefahr gewachsen, unerkannte kontaminierte Spuren zu sichern, die die Ermittlungen in die falsche Richtung führen könnten.

Standardmaßnahmen für zukünftige DNA-Untersuchungen

»Das Heilbronner Phantom hat auf bittere Weise gezeigt, welche Ausmaße und Folgen die Kontamination einer Spur haben kann.« betont Achim Wolff.

Um solche Folgen in Zukunft zu vermeiden, hat die Polizei länderübergreifend diese Schwachstelle aufgegriffen und Standardmaßnahmen formuliert, die die Qualität von kommenden DNA-Untersuchungsverfahren bundesweit sichern sollen. So wird nun ausschließlich standardisiertes Verbrauchsmaterial eingesetzt, das weitestgehend frei von menschlicher DNA ist und sich zum Sichern und Analysieren von menschlichen Spuren eignet. Beim Einsatz dieses ISO-Verbrauchsmaterials sind einheitlich festgelegte Dokumentationspflichten zu beachten. Weiterhin werden in einer internationalen Kontaminationsdatei die DNA-Muster gespeichert, die bereits in der Vergangenheit als Kontaminationsspur bekannt geworden sind – wie zum Beispiel das Heilbronner Phantom.

wurde umso zweifelhafter, je mehr Straftaten zugeordnet werden konnten und je weiter die jeweiligen Tatorte auseinanderlagen. 2009 konnte die Polizei die Spur schließlich einer Mitarbeiterin der Herstellerfirma für das Spurensicherungsmaterial zuordnen. Es stellte sich heraus, dass das Verbrauchsmaterial für die Spurensicherung nicht gänzlich frei von menschlicher DNA von der Firma ausgeliefert worden war. Die heiße Spur endete in einer Sackgasse. Das Heilbronner Phantom entpuppte sich als Trugspur.

Plausibilitätsprüfungen – wichtig, aber nicht mehr ausreichend

Die Polizeibehörden haben die Gefahr von möglichen kontaminierten Spuren nicht erst seit dem Heilbronner Phantom scharf im Blick. Sobald das LKA NRW dieselbe

Das Verbrauchsmaterial für die Spurensicherung wird teilweise weltweit eingesetzt, so dass ein internationaler Zugriff auf diese Datei geboten und für eine erfolgreiche polizeiliche Arbeit erforderlich erscheint. Die Plausibilitätsprüfungen werden auch zukünftig beibehalten. Neben NRW richten außerdem auch alle anderen Bundesländer eine eigene DNA-Referenzdatei ein, die ausschließlich DNA-Daten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zugehörigen Polizeibehörden umfasst.

Die Aufgaben der Referenzdateibeauftragten

Achim Wolff übergibt die zwei Wattestieltpuffer mit seiner Speichelprobe an Bettina Hahn, die mit ihm an einem Tisch sitzt. Sie ist eine von vier Referenzdateibeauftragten des PP Köln. Bei ihnen handelt es sich ausschließlich um Mitarbeiter der Führungsstelle der Direktion Kriminalität. >

TRUG- UND KONTAMINATIONS-SPUREN

Spuren, die sich am Tatort oder an Beweismaterial befinden, aber tatsächlich nichts mit dem Tatgeschehen zu tun haben, bezeichnet man als Trugspuren. Ermittlungen können sich erheblich verzögern und Ermittler in die Irre führen, wenn Trugspuren nicht rechtzeitig erkannt werden. Sie können auch durch vor Ort ermittelnde Polizeibeamte oder andere berechnete Personen verursacht werden. Dabei kann es sich zum Beispiel nach einem Wohnungseinbruchdiebstahl um eine Schuhabdruckspur auf der Terrasse der Tatortwohnung handeln, die nicht durch den Täter, sondern unbewusst durch den aufnehmenden Beamten gesetzt worden ist. Sobald eine Materialspur verschmutzt oder verunreinigt worden ist, gilt sie als kontaminiert. Kontaminationsspuren gehören zur Gruppe der Trugspuren.

DNA – DER GENETISCHE FINGER- ABDRUCK ALS KRIMINALISTISCHES WERKZEUG

Die DNA-Analyse ist eines der wichtigsten Instrumente der kriminalistischen Sachbearbeitung. Bei vielen Delikten bietet molekulargenetisches Spurenmaterial, das vom Täter am Tatort hinterlassen wurde, einen erfolgversprechenden Ermittlungsansatz. Blut, Speichel, Sperma, Hautpartikel und Haare können nach entsprechender Sicherung und Untersuchung zur Identifizierung der nicht-kodierenden DNA der spurenverursachenden Person und damit zur Überführung des Täters führen. 1998 wurde die DNA-Analysedatei (DAD) eingeführt, die es ermöglicht, DNA-Profile zu erheben, zu sammeln und bundesweit miteinander abzugleichen.

Die Einführung der gesondert geführten DNA-Referenzdatei ermöglicht nun die zeitnahe Identifizierung von Kontaminationsspuren und so die Vermeidung von ineffizienter Ermittlungsarbeit. Die Referenzdatei wird im Gegensatz zur DAD nicht bundes-, sondern landesweit beim jeweiligen LKA geführt. Schnittstellen zur DAD oder zu einer anderen Datei gibt es nicht.



Bettina Hahn beschriftet die beiden Watte-tieltupfer von Achim Wolff mit einem anonymisierten Code und verschließt sie in einem Umschlag. Der Code lässt keinen Rückschluss auf die Identität von Achim Wolff zu. Die Proben schickt sie anschließend an das LKA NRW.

»Unsere Dienststelle hat im Frühjahr zwei Informationsveranstaltungen für die rund 150 Mitarbeiter der Zielgruppe organisiert. Dabei konnten wir die ersten Fragen der Kollegen beantworten, die vornehmlich im KK 11, KK 63 oder bei der Kriminalwache arbeiten und so Missverständnissen vorbeugen«, erklärt Bettina Hahn. In den nächsten Wochen werden die vier Referenzdateibeauftragten die Kolleginnen und

Kollegen dann auch noch im persönlichen Gespräch über die freiwillige Abgabe einer Speichelprobe informieren.

Was geschieht bei einem Treffer?

Sobald die Mitarbeiter des LKA NRW beim Abgleich einer Spur mit den Daten der Referenzdatei eine Kontamination feststellen, benachrichtigen sie die betroffene Behörde. Die Referenzdateibeauftragten der Behörden stellen dann anhand des Codes die Identität der betroffenen Person fest und ziehen einen geeigneten fachlichen Prüfer aus der Behörde hinzu. Gemeinsam mit dem Mitarbeiter wird dann geklärt, wie es zu der Kontamination gekommen ist. Der Referenzdateibeauftragte schreibt im Anschluss einen Vermerk, der zur Ermittlungsakte genommen wird. Die Personalien des Spurenverursachers werden dabei nicht genannt.

Bettina Hahn und Achim Wolff ziehen nach den bisherigen Gesprächen mit den Beschäftigten ein positives Fazit. Bettina Hahn ist sehr zuversichtlich: »Ich gehe davon aus, dass die Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen eine Speichelprobe abgeben und das Verfahren unterstützen wird.« Denn den Beschäftigten des Präsidiums seien die möglichen Folgen von kontaminierten Spuren bekannt. Insbesondere die Mitarbeiter, die regelmäßig an Tatorten arbeiten, mussten bislang immer wieder Speichelproben zum Abgleich abgeben. »Das zukünftige Speichern unserer Daten spart Arbeitskraft, Zeit und Geld.«

/// **Sonja Petrovic, MIK NRW**



FAQS ZUR DNA-REFERENZDATEI IM INTRAPOL

In Kürze wird im Intrapol der Polizei NRW ein Antwortenkatalog zu den am häufigsten gestellten Fragen zur DNA-Referenzdatei zur Verfügung gestellt.

Die DNA-Referenzdatei bei der Polizei NRW

Qualitätssteigerung, Arbeits-, Zeit- und Kostenersparnis durch einmalige Erfassung des DNA-Identifizierungsmusters

Seit kurzem können sich Spurensicherer oder andere Beschäftigte der Polizei NRW, die mit Asservaten arbeiten, in die DNA-Referenzdatei des Landeskriminalamts (LKA) NRW aufnehmen lassen. Die Sachverständigen für DNA-Analysen im LKA NRW, Dr. Uta Fuchs und Dr. Karolin Hoppe, erklären im Gespräch mit der »Streifen«, wie bei der Aufnahme in die Datei vorgegangen und mit möglichen Treffern umgegangen wird.

Streifen: Warum wurde die DNA-Referenzdatei überhaupt eingeführt?

Hoppe: Ausschlaggebend dafür war das so genannte »Phantom von Heilbronn«, dem man zunächst mehrere Straftaten in ganz Deutschland zuschrieb, da an verschiedenen Tatorten die gleiche DNA-Spur gefunden wurde. Im Jahr 2009 stellte sich diese DNA-Spur jedoch als Trugspur heraus – die bei den unterschiedlichen Spurensicherungen eingesetzten Wattestiel-tupfer waren durch die DNA einer Mitarbeiterin des Herstellers verunreinigt worden. Solche Verunreinigungen können grundsätzlich durch alle Personen entstehen, die im Rahmen ihrer Arbeit mit Asservaten

umgehen oder sich in deren Nähe aufhalten, also zum Beispiel Bedienstete, die mit Tatortarbeiten oder Todesermittlungen befasst sind, Laborbeschäftigte und auch Reinigungskräfte. Um eine solche Kontamination schnellstmöglich zu erkennen, wird nun die DNA-Referenzdatei aufgebaut. Darin können die DNA-Profile von allen Polizeibeschäftigten in NRW erfasst werden, die während ihrer Arbeit mit Spuren in Berührung kommen und sich für eine Aufnahme in die Datei entscheiden. Dazu muss nur einmal eine Speichelprobe abgegeben und in der Datei registriert werden. >

»Die DNA-Referenzdatei ist ein Polizei internes Instrument zur Qualitätssicherung.«

Dr. Karolin Hoppe



Streife: Worin besteht der Unterschied zwischen der DNA-Analyse-Datei und der DNA-Referenzdatei?

Hoppe: Die DNA-Analyse-Datei (DAD) ist ein Ermittlungsinstrument, mit dem Spurenverursacher identifiziert und Tatzusammenhänge national und im Rahmen der Vereinbarungen des Vertrages von Prüm mittlerweile nahezu europaweit erkannt werden können. In der Datei werden neben Personenmustern auch als tatrelevant bewertete DNA-Spuren gespeichert, die zunächst keiner Person zugeordnet werden können.

Die DNA-Referenzdatei ist dagegen ein Polizei internes Instrument zur Qualitätssicherung. In dieser werden ausschließlich DNA-Muster von Personen gespeichert, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit in Kontakt mit Asservaten oder sonstigen Spuren kommen können. Der Abgleich jeder gesicherten DNA-Spur mit dem Datenbestand der Referenzdatei bietet den Vorteil, dass sehr schnell festgestellt werden kann, wenn eine DNA-Tatortspur von einem berechtigten Polizeibediensteten stammt. Diese landet dann nicht als vermeintlich tatrelevante Spur eines unbekanntes Täters in der DAD.

Es ist also auch im Interesse einer hohen Datenqualität der DAD wichtig, dass möglichst viele Polizeibedienstete ihr DNA-Muster in der Referenzdatei erfassen lassen.

Streife: Welche weiteren Vorteile bringt die DNA-Referenzdatei der Polizei?

Fuchs: Die Polizei spart damit Zeit und Geld. Bisher konnten Vergleichsproben von Berechtigten, z. B. von Bediensteten des Erkennungsdienstes (ED), nur mit dem DNA-Spurenmuster des einen Falles verglichen werden, zu dem sie übersandt wurden. Ein Abgleich des DNA-Musters mit Spurenmustern zu anderen Fällen war aus rechtlichen Gründen nicht zulässig. Für jeden weiteren Fall, für den der ED-Bedienstete als berechtigter Spurenleger in Frage kam, musste eine neue Speichelprobe abgegeben und untersucht werden.

Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass mit dieser Datei unnötige und zeitaufwändige Ermittlungen vermieden werden können, wenn schneller als bisher feststeht, dass eine vermeintlich tatrelevante DNA-Spur von einem Kollegen oder einer Kollegin stammt.

Streife: Wie läuft denn die Aufnahme in die Datei genau ab?

Hoppe: Wer sich dafür entscheidet, sein DNA-Muster in der Referenzdatei erfassen zu lassen, vereinbart mit dem Referenzdateibeauftragten bei der Führungsstelle der Direktion Kriminalität seiner Behörde einen Termin für die Speichelprobennahme. Zu

dem Termin bringt der Beschäftigte eine Einverständniserklärung mit, die im Intra-pol zur Verfügung steht, und die beim RD-Beauftragten hinterlegt wird. Der Beschäftigte erhält zwei Wattestiel tupfer, mit denen er sich selbst zwei Speichelproben abnimmt, indem er damit an der Innenseite seiner Wange entlangfährt. Der RD-Beauftragte nimmt die Proben entgegen und kennzeichnet sie mit einem individuellen Pseudonymisierungscode. Nur der Referenzdateibeauftragte kann den jeweiligen Beschäftigten über den Pseudonymisierungscode der Probe zuordnen, der Klarnamen des Mitarbeiters wird nicht in der Datei gespeichert. Die Proben werden dann an das LKA NRW zur Analyse und anschließenden Aufnahme in die Referenzdatei geschickt. Im Anschluss erhält der Beschäftigte über den RD-Beauftragten seiner Behörde eine Speicherbestätigung. Ab diesem Zeitpunkt werden dann alle DAD-gereinigten DNA-Spuren, die im LKA NRW oder in den vom LKA NRW beauftragten Fremdinstytuten analysiert werden, automatisch mit der Referenzdatei abgeglichen.

Streife: Was passiert, wenn meine Probe bei einem Fall einen Treffer in der DNA-Referenzdatei ergibt?

Fuchs: Zunächst prüfen Sachverständige im Vier-Augen-Prinzip, ob die Spur und die Probe wirklich übereinstimmen. Wenn dies



»Viele haben lange darauf gewartet, dass eine solche Datei aufgebaut wird, weil sie es als lästig empfunden haben, immer wieder neue Berechtigtenproben zu beschaffen.«

Dr. Uta Fuchs

WER KANN IN DER DNA-REFERENZDATEI AUFGENOMMEN WERDEN?

In der Referenzdatei werden DNA-Identifizierungsmuster von Bediensteten der Polizei gespeichert, die engen Kontakt zu Asservaten haben bzw. die sich in deren Umfeld aufhalten, zum Beispiel Spurensicherungsbeamte/-innen und Verwaltungskräfte

- > Bedienstete des LKA NRW

- > Sachbearbeiter/-innen für Todesermittlungen oder vergleichbare Delikte
- > Dienstgruppenleiter/-innen sowie Sachbearbeiter/-innen der Kriminalwachen der Kreispolizeibehörden
- > andere Bedienstete weiterer Dienststellen, ggf. Reinigungskräfte

sichergestellt ist, wird wie früher schon die Spur im Gutachten der betreffenden Person – nun lediglich unter Nennung des Pseudonymisierungscode – zugeordnet. Der zuständige RD-Beauftragte erhält eine Treffermitteilung und veranlasst – z. B. über den Leiter des Erkennungsdienstes – die Prüfung, wie die Kontamination zustande kam. Abschließend wird in der Ermittlungsakte die betreffende Spur als Berechtigtenspur vermerkt. Im Ergebnis unterscheidet sich dieses Verfahren also nicht wesentlich vom bisherigen Vorgehen.

Kontaminationen sollten darüber hinaus immer Anlass sein, um nach Möglichkeiten zu suchen, sie zukünftig zu vermeiden, denn durch Kontaminationen können ja auch relevante Spuren am Tatort zerstört werden.

Streife: Im Vorfeld hat es in den Behörden auch Informationsveranstaltungen zu der Referenzdatei gegeben. Wie ist die Einführung der Datei bei den Betroffenen angekommen?

Fuchs: Viele haben lange darauf gewartet, dass eine solche Datei aufgebaut wird, weil sie es als lästig empfunden haben, immer wieder neue Berechtigtenproben zu beschaffen. Außerdem gab es schon einige Beispiele, bei denen aufgrund einer Trugspur zunächst in die falsche Richtung ermittelt wurde.

Hoppe: Der Sinn der Datei wird nicht angezweifelt. Man hat eher Bedenken, was den Umgang mit den Daten angeht. Hier bietet dieses Interview natürlich eine sehr gute Möglichkeit aufzuklären, wie die Daten verwendet werden. Die Klarnamen der Bediensteten sind nur bei den RD-Beauftragten hinterlegt. Auf die Referenzdatei selbst haben nur die Administratoren des Dezernats 52 des LKA NRW Zugriff.

Streife: Wie viele Beschäftigte sind denn schon in der DNA-Referenzdatei erfasst?

Von den geschätzten 1.500 bis 2.000 Personen, die zunächst für die Aufnahme in die Datei in Frage kommen, haben wir bislang etwa 200 Proben aus neun Behörden erhalten. In vielen Behörden werden derzeit noch Proben gesammelt. Wir gehen davon aus, dass wir bis zum Herbst einen ersten Überblick haben, wie viele Personen ihr DNA-Muster in die Datei aufnehmen lassen wollen. Aber auch danach können natürlich immer Proben abgegeben werden, das ist zeitlich nicht begrenzt. Wir hoffen, dass sich möglichst viele Kolleginnen und Kollegen in die Datei aufnehmen lassen! **/// Das Interview führte Simone Wroblewski**

TISPOL

TISPOL ist die Abkürzung für »Traffic Information System Police« und bezeichnet einen Zusammenschluss von Verkehrspolizeien der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union mit Hauptsitz in London sowie von Norwegen und der Schweiz. Unter dem Motto »Grenzen überschreiten, um Leben zu retten« organisiert und koordiniert TISPOL europaweit besondere Aktionen im Rahmen der Verkehrsüberwachung. Ziel ist es, die Anzahl von Verkehrstoten und -opfern auf den Straßen in ganz Europa zu reduzieren. Die Bundesrepublik Deutschland wird seit 2004 durch die Polizei NRW in TISPOL vertreten. Gemeinsam ist es gelungen, die Zahl der im europäischen Straßenverkehr Getöteten von rund 47.300 (2004) auf 25.700 (2014) und damit um annähernd 50 % zu senken.

Europa zieht beim Thema Verkehrssicherheit an einem Strang Der 24-Stunden-Blitz-Marathon fand erstmals in 22 Staaten statt

Die Idee für den Blitz-Marathon stammt von der Polizei in Nordrhein-Westfalen. Dieses Einsatzkonzept bewährte sich zuerst in Nordrhein-Westfalen und wurde von anderen Ländern übernommen. Doch auch im europäischen Verbund TISPOL stieß dieses Konzept auf Interesse. Die Generalsekretärin von TISPOL, Ruth Purdie, gab ein positives Statement zum Blitz-Marathon ab: »TISPOL is very supportive of the excellent work undertaken in this respect, the 24 hour speed marathon is a proven successful approach to enforcing speed compliance. Thus reducing road deaths and serious injuries and it is an invaluable operation to support the European 2020 target.«



Foto: PP Aachen Leitungsstab

Gemeinsam für mehr Sicherheit im Straßenverkehr: Innenminister Ralf Jäger mit der Generalsekretärin von Tispol, Ruth Purdie, und Vertretern der Polizei aus Belgien, den Niederlanden und Deutschland

Am 16. April 2015 fand der Blitz-Marathon so zum ersten Mal europaweit statt. Insgesamt 22 europäische Länder gingen am

selben Tag an den Start im Einsatz gegen Raser auf unseren Straßen.

/// **Walter Liedtke**



Wir sind doch die Lebensretter!

Verkehrspolizisten werden zu Unrecht als Abzocker und Wegelagerer bezeichnet



Auch ohne Uniform ist der inzwischen pensionierte Helmut Simon ein gern gesehener Gast auf seiner ehemaligen Dienststelle in Leverkusen

Leitender Polizeidirektor a. D. Helmut Simon ist einer der Mitbegründer des Blitz-Marathons in Nordrhein-Westfalen. Bis zu seiner Pensionierung im Oktober 2014 leitete er die Verkehrsdirektion beim Polizeipräsidium Köln. Doch auch im Ruhestand hat Simon den ersten europaweiten Blitzmarathon aufmerksam verfolgt und für eine Kölner Lokalradiostation live im Studio kommentiert. Die »Streifen« sprach mit ihm darüber, warum die Blitz-Marathons Sinn machen und wie sich die vielen Verkehrsteilnehmer, die sich an die Regeln halten, bei der Gestaltung der Blitz-Marathons einbringen.

Die Streife: Der achte Blitz-Marathon in NRW war gleichzeitig der erste, der europaweit durchgeführt wurde.

Wie schätzen sie die Bedeutung dieser Entwicklung ein?

Simon: Ich denke, die Polizei und die Kommunen setzen damit ein ganz wichtiges Zeichen: »Rasen ist lebensgefährlich«. Dass der Blitz-Marathon jetzt auch europaweit anerkannt ist, finde ich hervorragend, und ich denke, das hat Beispielcharakter.

Die Streife: Verpufft die Wirkung des Blitz-Marathons nicht, wenn er nur an einem Tag stattfindet und vorher überall angekündigt wird?

Simon: Es ist natürlich eine Medienveranstaltung. Aber es ist auch unheimlich wichtig, dass die Leute darüber sprechen. Das Wort »Blitz-Marathon« hat sich in den Köpfen festgesetzt. Die Menschen wissen: Die Polizei und die Kommunen blitzen an diesem Tag. Es geht darum, dass wir das Thema »zu hohe, lebensgefährliche Geschwindigkeit« in den Medien platziert

und dass die Leute die Botschaft verstanden haben. Wir erhalten ja viele positive Rückmeldungen. Wenn wir die Blitz-Marathons mit Bürgerbeteiligung machen, nutzen dies immer sehr viele Menschen, um sich einzubringen. Diese Menschen schreiben uns: »Bitte, blitzt hier – und das nicht nur beim Blitz-Marathon, sondern immer!«

Die Streife: Wie gut läuft denn die Umsetzung in der Praxis zwischen den Blitz-Marathons?

Simon: Zumindest für Köln kann ich sagen: Wir haben beim zweiten Blitzmarathon 1.100 Messstellen genannt bekommen. Die haben wir alle aufgesucht. Überall, wo wir festgestellt haben, dass hier tatsächlich zu schnell gefahren wird, gehen wir seitdem regelmäßig zusammen mit den Kommunen hin und kontrollieren die Geschwindigkeit. Daraus haben sich neue positive Impulse für unsere Arbeit ergeben.

Die Streife: Sie haben im April den Blitz-Marathon in einer Sendung von »Radio Köln« live kommentiert. Welche Fragen der Bürger haben Sie da erreicht?

Simon: Das hat sehr viel Spaß gemacht und ich konnte auch mal meine Meinung loswerden. Die Fragen von den Bürgern kamen per E-Mail. Zunächst kam natürlich die Einschätzung: »Das ist doch nur ein PR-Gag!« Darauf konnte ich antworten: »PR ja, aber kein Gag, wir wollen das Thema »Rasen« ja gerade in die Medien bringen, damit es den Menschen im Gedächtnis bleibt! – Der Blitz-Marathon ist mehr als PR, gerade die Kombination aus präventiven und repressiven Elementen mit

»Der Blitz-Marathon ist mehr als nur PR; gerade die Kombination aus präventiven und repressiven Elementen mit der intensiven Berichterstattung in den Medien macht ihn so erfolgreich.«

Leitender Polizeidirektor a. D. Helmut Simon

der intensiven Berichterstattung in den Medien macht ihn so erfolgreich. Wir tun dies mit einem Ziel vor Augen: Wir wollen verhindern, dass Menschen durch überhöhte Geschwindigkeit verletzt oder sogar getötet werden.« Eine andere Frage war: »Ja, bringt das denn etwas auf Dauer?« Dazu muss man sagen: Die RWTH Aachen hat ja eine erste Untersuchung beim sechsten Blitz-Marathon gemacht. Die Ergebnisse sind noch nicht repräsentativ. Aber es sieht schon so aus, als ob bei den Menschen wirklich etwas hängen bleibt. Aktuell macht die Hochschule noch eine weitere Auswertung. Danach wird man das noch genauer belegen können.

Die Streife: Wie ist es eigentlich dazu gekommen, dass der Blitz-Marathon jetzt erstmals europaweit koordiniert stattfand?

Simon: Es gibt eine Vereinigung namens TISPOL. Das ist eine europäische Vereinigung von Verkehrspolizisten, die sich regelmäßig trifft. Und bei einem dieser Treffen ist auch der Blitz-Marathon aus Nordrhein-Westfalen vorgestellt worden. Er wurde als erfolgversprechendes und vorbildliches Einsatzkonzept anerkannt.

Die Streife: Das Image der Verkehrspolizei ist trotzdem nicht gut, wenn sie Geschwindigkeitsmessungen vornimmt, oder?

Simon: Wir werden oft als Abzocker und Wegelagerer angefeindet. Aber tatsächlich gefährdet doch derjenige, der zu schnell fährt, andere Menschen und das, was die Polizei tut, ist sehr wichtig. Das muss auch anerkannt werden. Wir sind keine Abzocker, sondern Lebensretter – alle Kolleginnen und Kollegen, die draußen vor Ort sind und blitzen, egal ob mit Radar, Laser oder mit anderer elektronischer Ausstattung.



Die Streife: Und wieviele Raser werden im Durchschnitt erwischt?

Simon: Im Schnitt fahren nur acht Prozent der Bevölkerung zu schnell. Die anderen 92 Prozent halten sich an die Geschwindigkeitsbeschränkungen. Diese Zahlen geben unsere Messungen her. Deswegen frage ich mich manchmal, ob sich diese 92 Prozent wirklich mit den acht Prozent Rasern solidarisieren wollen. Bei den Blitz-Marathons melden sie sich diese 92%: Dann nennen sie der Polizei tausende von Messstellen, wo sie sich wünschen, dass die Polizei dort misst. Und das ist doch auch ein sehr erfreulicher Effekt des Blitz-Marathons.

/// Die Fragen stellte Walter Liedtke

Der Inspekteur der Polizei des Landes NRW geht in den Ruhestand

Dieter Wehe stand für eine moderne Führung und Steuerung der Polizei in Zeiten des Umbruchs



Dieter Wehe zeigt Einsatz – auch hier am Saxophon beim Auftritt des Landespolizeiorchesters NRW zu seiner Verabschiedung

Nach 45 Dienstjahren – davon 13 Jahre als Inspekteur der Polizei des Landes im Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW – verabschiedet sich Dieter Wehe Ende Juli 2015 in den Ruhestand. Ein Rückblick auf eine außergewöhnliche Karriere.

Im Juni 2002 trat Dieter Wehe die Nachfolge von Dieter Glietsch als Inspekteur der Polizei des Landes NRW an. Die Polizei in NRW hat sich seitdem deutlich verändert. Mit der Herauslösung der Polizeidezernate aus den Bezirksregierungen zum 1. Juli 2007 hat die Polizei mit dem Ministerium für Inneres und Kommunales, den drei Landesoberbehörden, dem Landeskriminalamt (LKA) NRW, dem Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD) NRW und dem Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW sowie den inzwischen 47 Kreispolizeibehörden einen zweistufigen Aufbau erhalten. Die bisherige Struktur mit den Abteilungen Gefahrenabwehr-Strafverfolgung (GS) und Verwaltung-Logistik (VL) wurde abgeschafft

und das Direktionsmodell verbindlich als Binnenstruktur in allen Kreispolizeibehörden eingeführt.

Am 11. Juni 2015 wurde Dieter Wehe im feierlichen Rahmen durch NRW-Innenminister Ralf Jäger in den Ruhestand verabschiedet. In seiner Festrede hob der Minister die Verdienste des scheidenden Inspektors hervor. »Zahlreiche Projekte und Reformen tragen die Handschrift von Dieter Wehe, er hat wesentliche Weichenstellungen vorgenommen. Dass die Polizei des Landes NRW die vielen Herausforderungen der vergangenen Jahre so gut gemeistert hat, ist auch der Verdienst von Dieter Wehe«, betonte Jäger.

Die Palette an Themen, die er als Inspekteur bewegt hat, lässt sich kaum aufzählen. Die Themen »Führung und Steuerung«, »Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte« sowie die Auslandsmissionen sind in dieser Zeit von zentraler Bedeutung gewesen. Sie markieren auch zugleich die Schwerpunkte des Wirkens von Dieter Wehe im Amt des Inspektors der größten Polizei Deutschlands.

Neuausrichtung von Führung und Steuerung

Ein besonders wichtiges Reformprojekt von Dieter Wehe war die Neuausrichtung der Steuerungssystematik in der Polizei. Zu Beginn seiner Amtszeit gab es nicht wenige Befürworter, die Methoden der Betriebswirtschaft eins zu eins für den Polizeibereich übernehmen wollten. Das so genannte Neue Steuerungsmodell empfahl sich mit Elementen wie dezentraler Ressourcenverantwortung, Controlling oder Kontraktmanagement vermeintlich als die Antwort auf die Anforderungen der Zukunft. Dieter Wehe erkannte jedoch frühzeitig, dass die tatsächliche Steuerungsrelevanz dieser Ansätze begrenzt ist, etwa bei den ganz wesentlichen Aufgabenfeldern der Polizei, der Gefahrenabwehr und der Strafverfolgung,

Bei der Neuausrichtung von Steuerung und Führung stand daher die Ausrichtung auf die polizeilichen Kernaufgaben im Fokus. Mit der Einführung von Sicherheitsprogrammen und -bilanzen sowie Fachstrategien wurde die Eigenverantwortung der Polizeibehörden gestärkt – ohne die notwendige zentrale Steuerung aus der Hand zu geben. Durch die »Grundsätze der Polizeiarbeit« wurden zudem die polizeilichen Schwerpunktsetzungen verdeutlicht. Mit der Einführung von Vergleichsgruppen und des Prozessmanagements wurden weitere Instrumente in der Polizei implementiert, um die Qualität der polizeilichen Arbeit zu steigern und die Organisation für die Bürgerinnen und Bürger noch effektiver und zugleich effizienter zu machen.



Fotos (2): Jochen Tack

Dieter Wehe bei seiner Verabschiedung im Innenministerium

Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen

Aristoteles, griechischer Philosoph (384 – 322 v. Chr.)

Neben der Steuerungssystematik lag ein Schwerpunkt von Dieter Wehe immer auf dem Bereich der Führung und dem Ausbau der Organisationskultur hin zu einer Vertrauenskultur. So war er immer von einer durch Wertschätzung und gegenseitigem Respekt geprägten Führungsethik geleitet. Auf die Frage nach seinem Motto zitierte er zu Beginn seiner Amtszeit Erich Fried: »Wichtig ist nicht nur, dass der Mensch das Richtige denkt, sondern auch dass der, der das Richtige denkt, ein Mensch ist.« >



Foto: Jochen Tack

Die geladenen Ehrengäste werden durch das Landespolizeiiorchester NRW musikalisch unterhalten.

Diesem Motto blieb er bis heute treu und stärkte diesen Ansatz insbesondere auch durch den intensiven Austausch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auch den Ausbau polizeiethischer Angebote und die Vernetzung mit der Polizeiseelsorge trieb er stets voran. Mit der Einführung periodischer Mitarbeitergespräche und eines verpflichtenden Feedbacks für Führungskräfte wurden durch den Inspekteur moderne Führungsinstrumente im Polizeibereich implementiert. Die gemeinsam mit Landeskriminaldirektor Dieter Schürmann im Jahr 2011 entwickelten Führungsthesen bilden auch heute noch einen wichtigen Orientierungsrahmen.

»Gewaltstudie« und Schutz der Kolleginnen und Kollegen

Auch der Schutz der Beamtinnen und Beamten vor den zunehmenden Angriffen und Gewalttätigkeiten lag Dieter Wehe sehr am Herzen. Um dieses Gewaltphänomen wissenschaftlich zu erfassen und aus Sicht der betroffenen Polizeibeamtinnen und -beamten bewerten zu lassen, wurde im Jahr 2011, unter maßgeblicher Beteiligung von Dieter Wehe, die NRW-Studie »Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte« durch das MIK NRW in Auftrag gegeben. Durch die bis heute nahezu vollständige Umsetzung der aus der Studie entwickelten Handlungsempfehlungen konnten die bereits guten Standards in den Bereichen Aus- und Fortbildung, Betreuung und Fürsorge, Nachbereitung und Ausstattung optimiert werden.

Internationale Polizeimissionen und Vorsitz der AG IPM

Der Blick von Dieter Wehe ging aber auch über NRW hinaus. Bereits bei seinem Amtsantritt als Inspekteur der Polizei des Landes NRW übernahm er auch den Vorsitz der Bund-Länder-Arbeitsgruppe »Internationale Polizeimissionen« (AG IPM). Die AG IPM ist Beratungs- und Entscheidungsgremium in allen Fragen der Vorbereitung, Beteiligung und Durchführung von Auslandsmissionen und berät unmittelbar die Innenministerkonferenz.

Seit 1989 tragen deutsche Polizistinnen und Polizisten von Bund und Ländern im Auftrag internationaler Mandatgeber zu mehr Sicherheit in unserer Welt bei. Die Entsendung von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten hat sich als ein vernetzter Lösungsansatz für globale Sicherheitsprobleme etabliert und bewährt. Auf das Expertenwissen und die Fähigkeiten von Dieter Wehe möchte das Bundesministerium des Innern (BMI) auch in Zukunft nicht verzichten. Daher wird er auch nach seiner Verabschiedung als Landesbeamter weiterhin auf Wunsch des BMI den Vorsitz der AG IPM für weitere drei Jahre aus dem »Unruhestand« heraus ausüben.

»Wenn wir nicht dorthin gehen, wo die Probleme sind, werden die Probleme zu uns kommen!«

Zum Ende seiner Amtszeit kann Dieter Wehe auf viele erfolgreiche Dienstjahre zurückblicken und übergibt eine in allen Belangen gut aufgestellte Polizei NRW. Wir danken Dieter Wehe für seine Verdienste in 45 Dienstjahren und wünschen ihm für den kommenden Lebensabschnitt alles erdenklich Gute. ///

Redaktion Streife



Fotos (3): Jochen Taack



Foto: Redaktion Streife



DER WERDEGANG VON DIETER WEHE

Dieter Wehe trat 1970 in den Polizeidienst ein und versah nach der Ausbildung Dienst als Streifenbeamter in Köln und Dortmund. Im gehobenen Dienst war er als Dienstgruppenleiter in Dortmund und als Fachlehrer sowie Zugführer in der Bereitschaftspolizei in Selm-Bork tätig. Nach der Ausbildung zum höheren Polizeivollzugsdienst an der Polizeiführungsakademie (PFA) in Münster war er von 1986 bis 1989 Schutzbereichsleiter in Wuppertal und Hamm. Als Leiter Abteilungsstab und Ausbildungsleiter der Bereitschaftspolizei nahm er später an zahlreichen, auch bundesweiten Einsätzen teil. 1991 wurde Dieter Wehe zum Land Brandenburg abgeordnet und war dort maßgeblich am Aufbau der Polizeischule beteiligt. Ein Jahr später übernahm er die Leitung des Ständigen Stabes beim Polizeipräsidentium (PP) Dortmund. Dieser Aufgabe folgte 1994 die Versetzung zum PP Münster als Leiter des Abteilungsstabes.

Hier leitete er auch verschiedene größere Einsatzlagen und Projekte. In diese Zeit fiel auch eine Wirtschaftshospitation bei der Unternehmens- und Personalberatung Kienbaum & Partner mit der Teilnahme an zahlreichen Beratungsprojekten. 1998 übernahm Dieter Wehe die Leitung des Fachbereichs Führung, Organisations- und Wirtschaftswissenschaften an der PFA.

Nach kurzer Tätigkeit als Referatsleiter »Einsatz« im NRW-Innenministerium wurde er im Juni 2002 durch den damaligen Innenminister des Landes NRW, Dr. Fritz Behrens, zum Inspekteur der Polizei des Landes NRW ernannt.

Neben dieser Tätigkeit war Dieter Wehe Mitglied in verschiedenen bundesweiten Arbeitsgruppen, Ausschüssen sowie dem Kuratorium der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) und führte den Vorsitz der Arbeitsgruppe Internationale Polizeimissionen.

Bernd Heinen wird neuer Inspekteur der Polizei des Landes NRW

Erfahrener Einsatzreferent übernimmt das Ruder



Foto: Jochen Tack

Bernd Heinen, Leitender Polizeidirektor im Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW, wurde am 11. Juni 2015 von NRW-Innenminister Ralf Jäger mit Wirkung zum 1. August 2015 zum neuen Inspekteur der Polizei des Landes NRW ernannt.

Bernd Heinen trat 1976 in den Dienst der NRW-Polizei ein. Ab 1990 sammelte er umfangreiche Erfahrungen in Führungspositionen. So leitete er im Polizeipräsidium Duisburg den Polizeilichen Staatsschutz und die Dienststellen zur Bekämpfung der Organisierten Kriminalität. Beim Landeskriminalamt NRW war er als Abteilungsleiter unter anderem verantwortlich für die Koordinierung der Spezialeinheiten, der Polizeifliegerstaffel und der Zentralen Informationsstelle für Sporteinsätze.

Seit 2007 ist Bernd Heinen Leiter des Referats »Einsatz« im MIK NRW und hat seitdem richtungsweisende Projekte auf den Weg gebracht. Seit 2011 ist er zugleich auch Vertreter des Inspektors der Polizei und hat in dieser Zeit bereits über ein- einhalb Jahre die Amtsgeschäfte des Inspektors geführt. Als Vorsitzender des

Nationalen Ausschusses für Sport und Sicherheit hat er 2012 maßgeblich an der grundlegenden Fortschreibung des »Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit« mitgewirkt. Andere Schwerpunkte waren die Optimierung des polizeilichen Einsatzgeschehens, des Schichtdienstmanagements, der Diensthunde und Pferde, der Polizei zu Wasser und in der Luft, der Spezialeinheiten und der Bereitschaftspolizei sowie die Verkehrssicherheit. Bei der Amtseinführung betonte Ralf Jäger daher auch, dass Bernd Heinen als Vertreter des Inspektors die »großen Fußstapfen, in die er trete« bereits selbst am besten vertraut sind. Der Minister unterstrich die große Erfahrung und Flexibilität des neuen Inspektors, die ihm in seinem neuen Amt von großem Nutzen sein werden.

Der neue Inspekteur dankte seinem Vorgänger und betonte: »Ich bin mir bewusst, dass die Polizei in NRW mit ihren hochengagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut aufgestellt ist. Bei der Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft an so entscheidender Stelle mitzuwirken, ist für mich eine besondere Freude und Ehre zugleich.« /// **Redaktion Streife**

Hajo Kuhlisch ist neuer Polizeipräsident in Münster

»Erfahrener Verwaltungsexperte mit hoher sozialer Kompetenz«

Hans-Joachim (Hajo) Kuhlisch ist neuer Polizeipräsident von Münster. Das wurde von der Landesregierung auf Vorschlag von NRW-Innenminister Ralf Jäger beschlossen. »Hajo Kuhlisch ist ein ausgezeichnete Verwaltungsfachmann und hat große Erfahrungen in verschiedenen Leitungsfunktionen in der Landesverwaltung. Er zeichnet sich durch Zielstrebigkeit und hohe soziale Kompetenz aus«, erklärte Jäger.

Der 60-jährige Kuhlisch trat am 1. Juni 2015 die Nachfolge von Hubert Wimber an, der in den Ruhestand geht. »Ich freue mich auf die neue Aufgabe, die Stadt und ihre Menschen. Münster selbst kenne ich als lebendig und weltoffen«, erklärte Kuhlisch. »Ich weiß, dass ich eine gut aufgestellte Behörde mit engagierten Mitarbeiterinnen



Foto: Manfred Damm

und Mitarbeitern übernehme. Besonders wichtig sind mir der vertrauensvolle Dialog mit den Verantwortlichen der Stadt und der gute Kontakt mit den Menschen.« Der gebürtige Essener hat seine juristische

Ausbildung in Münster absolviert. Danach war er in verschiedenen Funktionen in der Landesverwaltung tätig. So leitete er vor seinem Wechsel in das Landesverkehrsministerium im Dezember 2006 das Dezernat für Feuerschutz und Kampfmittelbeseitigung sowie das Verkehrsdezernat bei der Bezirksregierung Köln.

Zuletzt war Hajo Kuhlisch als Referatsleiter für Verkehrsverbünde sowie die wirtschaftliche und betriebliche Organisation des Öffentlichen Personennahverkehrs zuständig. Hier initiierte er erfolgreiche Projekte in den Bereichen Sicherheit im öffentlichen Personenverkehr und Fußballfanverkehre. Zudem war er Mitglied der Projektgruppe des MIK NRW zur »Sicherheit bei Großveranstaltungen im Freien«. Kuhlisch ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. /// **Redaktion Streife**

In neuer Funktion



Der Abteilungsleiter »Polizei« im Innenministerium, Ministerialdirigent Wolfgang Düren, überreichte Polizeidirektor Martin Lotz die Ernennungsurkunde zum Leitenden Polizeidirektor. Gleichzeitig wurde ihm die Funktion des Leiters der Direktion Verkehr beim PP Köln übertragen.



Fotos (2): Redaktion Streife

Polizeidirektor Andreas Kornfeld wurde zum Leitenden Polizeidirektor befördert und vom Landrat Herford zum Landrat Paderborn versetzt. Dort wurde ihm die Funktion des Leiters Abteilung Polizei übertragen.

6. Deutsche Polizeimeisterschaften im Marathon Rike Westermann Deutscher Polizeimeister der Frauen



NRW-Auswahl der Deutschen Polizeimeisterschaften im Marathon

Foto: (2) Uwe Sander, PP Düsseldorf

Am 26. April 2015 fand in Hamburg der »30. Haspa-Marathon« statt, der zugleich als Rahmen für die 6. Deutschen Polizeimeisterschaften (DPM) im Marathon genutzt wurde. Ausgerichtet wurde die Meisterschaft durch die Behörde für Inneres und Sport sowie die Polizei Hamburg im Auftrag des Deutschen Polizeisportkuratorium (DPSK).

NRW hat sich an den Meisterschaften mit vier Athletinnen und vier Athleten beteiligt. Betreut wurden sie dabei von Polizeihauptkommissar (PHK) Uwe Sander vom Polizeipräsidium (PP) Düsseldorf. Bei den Frauen starteten insgesamt 33 Athletinnen, von denen 29 ins Ziel kamen. In der Gesamtwertung platzierten sich alle NRW-Wettkämpferinnen unter den Top 10:

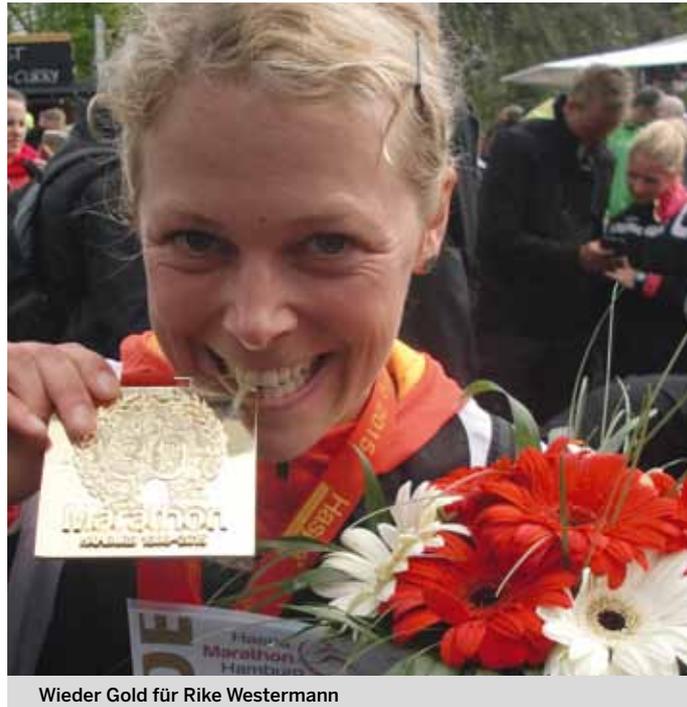
Rike Westermann
(2:54:47 Std. – Bestzeit): Platz 1
Carina Fierek
(3:06:13 Stunden – Bestzeit): Platz 4
Carmen Otto
(3:09:45 Std.): Platz 6
Nina Bartsch
(3:14:24 Std. – Bestzeit): Platz 9.

Nach dem Rennen hieß es: »Wieder Gold für Rike Westermann in der Einzelwertung! Neben ihrem Titel auf internationaler Ebene trägt sie nun auch den Titel »Deutscher Polizeimeister im Marathon der Frauen«! Bei der Addition der Zeiten der drei schnellsten Läuferinnen aus NRW wurde in der Mannschaftswertung der Frauen schnell deutlich, dass die Gesamtzeit von 9:10:45 Stunden ebenfalls die Goldmedaille bedeutete. Die NRW-Mannschaft der Frauen lag mit gut 40 Minuten Vorsprung vor dem zweitplatzierten Team aus Niedersachsen (9:53:05) und gute 50 Minuten vor der drittplatzierten Mannschaft der Bundespolizei (10:02:42).

Bei den Männern begaben sich insgesamt 45 Athleten auf die Strecke. In der Gesamtwertung erreichten die Athleten aus NRW folgende Platzierungen:

Torben Kirchner
(2:34:48 Std. – Bestzeit): Platz 4
Götz Kreisel
(2:40:49 Std.): Platz 7
Jochen Ziemann
(2:42:18 Std – Bestzeit): Platz 8
Sascha Weber
(2:53:06 Std): Platz 24

Die Goldmedaille in der Einzelwertung erkämpfte sich Michael Pfeil von der Bundespolizei in einer Zeit von 2:26:16 Stunden. In der Mannschaftswertung lag NRW erneut vorne – mit einer Gesamtzeit von 7:57:55 Stunden waren die Männer nur vier Minuten hinter der Bundespolizei (7:53:09). Mit einem Vorsprung von guten 20 Minuten vor der Mannschaft aus Baden-Württemberg holten sie verdient Silber. /// **Rike Westermann, PP Köln und Andrea Schaub, Polizeisportkuratorium NRW**



Wieder Gold für Rike Westermann

DIE FACHWARTIN IM MARATHON NRW RIKE WESTERMANN BERICHTET ÜBER DIE MEISTERSCHAFTEN UND SCHILDERT IHRE EIGENEN EINDRÜCKE:

»Der Samstag wurde genutzt, um einen kleinen Morgenlauf zu absolvieren und einen kleinen Abstecher zur Strecke zu machen. Abends wurden natürlich noch die Kohlenhydratspeicher gefüllt, um für den Lauf genügend Kraft zu haben.

Am Sonntag klingelte bereits um 5.00 Uhr morgens der Wecker und um 5.30 Uhr saß der Großteil der Läuferinnen und Läufer schon beim Frühstück. Vom Hotel ging es dann mit der U-Bahn zum Startbereich auf dem Messegelände. Vor dem Start war die Nervosität bei allen Läuferinnen und Läufern deutlich zu spüren. Um 9.00 Uhr fiel endlich der Startschuss. Die Aufregung hatte ihren Höhepunkt erreicht, legte sich jetzt aber. Mit rund 15.000 Läufern ging es bei etwa 10 Grad und leichtem Nieselregen auf die 42,195 km lange Strecke. Zunächst über die Reeperbahn, weiter entlang der Elbchaussee und den Landungsbrücken, wo die Zuschauer wirklich in Dreierreihen standen, um uns anzufeuern. Von dort zog sich die Strecke weiter um die Binnenalster, an der Außenalster vorbei in Richtung Norden. Bei Kilometer 31 war der nördlichste Punkt erreicht und es ging zurück mit aufkommenden Gegenwind, aber in Richtung Ziel.

Vor Beginn des Rennens war ich wie immer ziemlich nervös. Als amtierender Europäischer Polizeimeister im Marathon der Frauen und als Polizeisportlerin des Jahres 2014 in NRW und auf Bundesebene konnte ich eigentlich nur verlieren. So stand ich doch ziemlich unter Druck.

Nach dem Startschuss legte sich die Aufregung wieder und ich kam gut ins Rollen. Meine Beine fühlten sich locker an, obwohl es nicht ganz mein Wetter war. Ich hatte mir eine Zeit von 02:55:48 Std. vorgenommen, was einem Kilometerschnitt von 04:10 Minuten entsprach. Die Zuschauer standen trotz des schlechten Wetters an der Strecke und feuerten die Läufer an. Auch einige Bekannte und Freunde waren darunter, die ich sogar noch bei Kilometer 41 wahrgenommen habe. Ich spulte einen Kilometer nach dem anderen ab und habe mich gefragt, wann wohl der »Mann mit dem Hammer« kommt. Doch zum Glück kam er nicht. Erst bei Kilometer 38 wurde es schwierig. Ab Kilometer 40 habe ich etwas an Geschwindigkeit rausgenommen, da meine Oberschenkel ziemlich fest wurden. Als ich aber bei Kilometer 42 auf meine Uhr schaute und dort die 02:54 Std. stand, legte ich noch einmal einen Endspurt (wenn man überhaupt noch von einem Spurt reden kann) ein, um noch unter 02:55 Std. ins Ziel zu kommen. Und es hat gereicht! Ich konnte sogar den Zieleinlauf genießen und riss die Arme in die Höhe. Es war ein unbeschreiblich schönes Rennen, bei dem alles gestimmt hat.

Als Fachwartin möchte ich an das gesamte NRW-Team ein ganz großes Dankeschön aussprechen! Ihr seid spitze, und die vier Tage haben wahnsinnig viel Freude bereitet und grandiose Ergebnisse gebracht! Fünf von uns haben hier sogar ihre neue persönliche Bestzeit aufgestellt.«

Polzeisportlerehrung des Deutschen Polzeisportkuratoriums 2015 NRW für Erfolge im Marathon und Fußball geehrt



Fotos (2): Manfred Scheuer

Die Deutsche Fußballauswahl wurde Europäischer Polizeimeister 2015. Mit im Team: Christian Hinz (2. Reihe, 4. v. l.) aus dem PP Oberhausen

Zahlreiche hochkarätige Sportler, darunter sechs amtierende Olympiasieger, verschiedene Welt- und Europameister und zahlreiche Deutsche Meister, hatten sich am 14. April 2015 in Mainz zur Polzeisportlerehrung des Deutschen Polzeisportkuratoriums (DPSK) eingefunden. Roger Lewentz, derzeit Vorsitzender der Innenministerkonferenz (IMK) und Minister für Inneres, Sport und Infrastruktur des Landes Rheinland-Pfalz, sowie der Vorsitzende des DPSK, der Leitende Polizeidirektor (LPD) Rigo Klapa, waren angesichts der herausragenden Leistungen voll des Lobes für die Sportlerinnen und Sportler.

Nach einer Vorauswahl durch den Fachausschuss des DPSK hatten die Polzeisportbeauftragten des Bundes und der Länder die Nominierungen vorgenommen. Das Land NRW wurde durch den Polzeisportbeauftragten LPD Roland Küpper und den Hauptsportwart beim DPSK, Polizeioberrat (POR) Stefan Kronenberg, vertreten. Auf Seiten der Sportlerinnen und Sportler fieberten aus Nordrhein-Westfalen eine Beamtin und ein Beamter der Preisverleihung entgegen. Die besten Polzeisportlerinnen und Polzeisportler wurden dann in fünf Kategorien geehrt, unter anderem auch in der Kategorie »Polzeisportlerinnen ohne Förderung«.

Dies bedeutet, dass die Sportlerinnen ihr Training in ihrer Freizeit neben dem Dienst absolvieren und nicht freigestellt oder in einer reinen Sportfördergruppe sind, wie es etwa beim Bund praktiziert wird.

Rike Westermann Sportlerin des Jahres

Umso erfreulicher war es für NRW, dass in dieser Kategorie Rike Westermann vom Polizeipräsidium (PP) Köln zur Sportlerin des Jahres gewählt wurde. Sie hatte sich bei den Europäischen Polizeimeisterschaften im Marathon im Oktober 2014 in Graz

mit einer Traumzeit von 2:56:18 Stunden die Goldmedaille in der Einzelwertung und in der Mannschaftswertung der Frauen gesichert. In der Gesamtwertung der Frauen belegte sie bei den Europameisterschaften in der offenen Klasse Platz 3. Daneben darf sie sich mit dem 8. Platz in der Einzelwertung ihrer Altersklasse bei den Deutschen Meisterschaften im Triathlon (Langdistanz) auch »Iron-Girl« nennen. Die Distanzen in den Disziplinen Schwimmen, Radfahren und Laufen absolvierte sie in 10:45:32 Stunden.

Für Rike Westermann war diese Ehrung eine ganz besondere Auszeichnung, denn zur Ehrung auf Bundesebene wurde sie zum ersten Mal eingeladen. Sehr stolz und mit einem Funkeln in den Augen schwärmte sie später von der festlichen Veranstaltung in Mainz.

Auch als Mannschaft erfolgreich

Auch in der Kategorie »Polizeimannschaften des Jahres« konnte das deutsche Team herausragende Erfolge erzielen. Mannschaft des Jahres wurde die Nationalauswahl des DPSK im Fußball der Männer. Die Mannschaft konnte sich im Finalspiel der Europäischen Polizeimeisterschaft verdient mit 4:2 gegen Griechenland durchsetzen. Neben dem Meistertitel erhielt die Mannschaft auch den Fair-Play-Preis. Im Team spielte aus NRW Christian Hinz (PP Oberhausen) mit. Platz 3 erhielt die Auswahlmannschaft des DPSK bei der Europäischen Polizeimeisterschaft (EPM) im Marathon. Rike Westermann, Astrid Jungenmann, Rita Brand und Sabine Schmitt wurden mit der Frauenmannschaft in Graz Europäischer Polizeimeister im Marathon.

Durch die Veranstaltung führte der SWR-Sportmoderator Holger Wienpahl. Er sorgte mit seiner gelungenen Moderation für sehr gute Unterhaltung. Neben den sportlichen Erfolgen gelang es ihm durch seine perfekte Vorbereitung und geschicktes Nachfragen den Sportlerinnen und Sportlern die ein oder andere unterhaltsame Anekdote zu entlocken. Mit dem Wechsel des IMK-Vorsitzes wird die nächste Polizeisportlerehrung im Jahr 2016 durch das Saarland ausgerichtet. /// **Andrea Schaub, Polizeisportkuratorium NRW**



Der Polizeisportbeauftragte LPD Roland Küpper (links im Bild) und der Hauptsportwart beim DPSK, POR Stefan Kronenberg, freuen sich mit KOKin Rike Westermann über deren Auszeichnung als »Sportlerin des Jahres«.



Flora Köln

Sportlerehrung der Polizei NRW 53 Polizistinnen und Polizisten für ihre sportlichen Leistungen ausgezeichnet

Die Ehrung der Polizei-Sportlerinnen und -Sportler des Jahres 2014 fand am 20. April 2015 im Festsaal des Botanischen Gartens, in der »Flora« in Köln statt. Nach ihrer Wiedereröffnung bot die Flora den 53 Sportlerinnen und Sportlern mit ihrem außergewöhnlichen Ambiente einen würdigen Rahmen für die Galaveranstaltung.

Neben Wolfgang Albers, dem Polizeipräsidenten von Köln, begrüßte Elfi Scho-Antwerpes, die Bürgermeisterin der Stadt Köln, die Gäste. Der Minister für Inneres und Kommunales NRW, Ralf Jäger, lobte in seiner Rede die Vorbildfunktion der Sportlerinnen und Sportler sowie ihre Disziplin und den Trainingsfleiß, den sie neben ihrem Polizeiberuf zeigen, um solche

beeindruckenden Erfolge erzielen zu können. Zur Auszeichnung als »Polizeisportlerin, Polizeisportler, Polizeimannschaft und Polizeisportverein des Jahres 2014« wurden die Teilnehmenden von Minister Jäger, dem Polizeipräsidenten und dem Polizeisportbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen, Leitenden Polizeidirektor (LPD) Roland Küpper, beglückwünscht.



Foto: J. Reuer

Uwe Röpstorf Polizeisportler des Jahres

Polizeisportler des Jahres 2014 wurde Polizeihauptkommissar (PHK) Uwe Röpstorf vom Polizeipräsidium Krefeld. »You are an ironman!« hatten ihm alle im Ziel bei den Europameisterschaften im Triathlon in Frankfurt zugerufen. In seiner Altersklasse (AK) 50 sicherte er sich mit traumhaften Zeiten die Goldmedaille. Die 3,86 km Schwimmen legte er in 0:59:53 Stunden zurück. Auf dem Rad brauchte er für die 180,2 km nur 4:48:53 Stunden. Der anschließende Marathon mit 42,195 km war nach 3:26:31 Stunden absolviert. Mit einer Gesamtzeit von 9:07:34 Stunden trägt er verdient den Titel des Europameisters im Triathlon in seiner Altersklasse.

Polizeimannschaft des Jahres 2014 wurde die Fußballmannschaft der Männer der Polizei NRW

Sie hatte in der Endrunde in Selm souverän mit einem 3:1 (1:0) gegen Baden-Württemberg die Deutsche Polizeimeisterschaft gewonnen und sich den Titel »Deutscher Polizeimeister im Fußball der Männer« gesichert.

PSV Aachen 1922 e. V. als Polizeisportverein des Jahres geehrt

Insgesamt wurden 53 Sportlerinnen und Sportler geehrt und erhielten eine Urkunde des Ministers zur Anerkennung ihrer besonderen sportlichen Leistung.

Traditionell wird im Rahmen der Polizeisportlerehrung NRW auch immer ein Polizeisportverein geehrt. Denn die Polizeisportvereine setzen sich besonders für die Belange der Gesellschaft ein und machen sich um den Sport in der Polizei verdient. Polizeisportverein des Jahres 2014 wurde der PSV Aachen 1922 e. V. Stellvertretend für den Verein nahm der Vorsitzende Thomas Kremer die Auszeichnung entgegen. Neben dem besonderen Engagement im Bereich von internationalen Sportveranstaltungen hatte der Verein sich vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt.

Die Ehrung im festlichen Flair der Flora war in ein musikalisches Rahmenprogramm eingefasst. »Das beste Polizeiorchester Deutschlands«, so der Minister, eröffnete mit der Jazz-Rock-Pop-Band des Landespolizeiorchesters NRW unter der Leitung von Hans Steinmeier die Veranstaltung und unterstrich das Programm mit seinen eindrucksvollen Musikbeiträgen.

Eine besondere Attraktion war der Auftritt von Martin Frings, der die Gäste mit musikalischen Darbietungen auf dem Dudelsack, dem Saxofon und der Klarinette beeindruckte. Als Höhepunkt der Unterhaltung zeigte der Weltmeister im Rhönradturnen Polizeikommissar (PK) Konstantin Malchin vom Polizeipräsidium Köln sein ganzes Können und begeisterte das Publikum. // **Andrea Schaub, Polizeisportkuratorium NRW**

Rike Westermann Polizeisportlerin des Jahres

Zur Polizeisportlerin des Jahres 2014 wurde Kriminaloberkommissarin (KOKin) Rike Westermann vom Polizeipräsidium (PP) Köln ernannt. Bei den Europäischen Polizeimeisterschaften (EPM) im Marathon hatte sie gleich zweimal Gold geholt. Mit 2:56:18 Stunden erreichte sie den ersten Platz in der Einzelwertung und gleichzeitig auch in der Mannschaftswertung. In der offenen Wertung der Europameisterschaft bedeutete dies den dritten Platz bei den Damen.



Foto: PP Köln

Die leistungsstärksten Polizeisportlerinnen und Polizeisportler NRW aus 2014

8. Polizeilandesmeisterschaften im Tischtennis Sabine Böhnke und Kevin Nurkowski gewinnen im Einzelwettkampf

Am 28. April 2015 wurden in Oberhausen die 8. Polizeilandesmeisterschaften (PLM) im Tischtennis ausgetragen. Das Polizeipräsidium (PP) Oberhausen hatte die Meisterschaften in Zusammenarbeit mit dem Polizeisportverein (PSV) Oberhausen ausgerichtet. Zur Eröffnung sprachen die Polizeipräsidentin von Oberhausen, Kerstin Wittmeier, der Vorsitzende des PSV Oberhausen, Ulrich Kenzer, der Präsident des Dachverbandes der Polizeisportvereine NRW, Burkhard Kowitz, und der Präsident des Stadtverbundes, Werner Schmidt, kurze Grußworte. Peter Mosch vom Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW eröffnete in Vertretung des Polizeisportbeauftragten NRW die diesjährigen Meisterschaften im Tischtennis.

Unter 78 Teilnehmern aus 27 Polizeibehörden wurden in den Konkurrenzen Damen, Herren, Senioren 40 und Senioren 50 sowohl die Sieger im Einzel als auch im Doppel ermittelt. Bereits in den Gruppenspielen wurden den Zuschauern hervorragende Ballwechsel



Siegerehrung der Doppel-Männer mit Polizeipräsidentin Kerstin Wittmeier und dem Vorsitzenden des PSK NRW, LPD Günter Lange



Spannender Kampf im Doppel-Halbfinale der Männer



Männer Einzel

geboten. Im Finale wurde es dann noch spannender. So konnte Sabine Böhnke vom PP Bielefeld das bereits verloren geglaubte Spiel im Finale nach einem Rückstand von 6:8 Punkten im 3. Satz doch noch für sich entscheiden. Sie holte zum 2:2 auf und gewann den fünften und letzten Satz ebenfalls. Ein harter und spannender Wettkampftag!

Ehrenpreise für Nicole Augstein und Dennis Wienands

Nach der Siegerehrung durch die Polizeipräsidentin und den Vorsitzenden des Polizeisportkuratoriums NRW, dem Leitenden Polizeidirektor Günter Lange, wurden eine Spielerin und ein Spieler für die beste sportliche Gesamtleistung des Turniers mit dem Ehrenpreis des Ministers ausgezeichnet. Bei den Frauen erhielt Nicole Augstein (PP Köln) als Hobbyspielerin ohne Vereinszugehörigkeit aufgrund ihres hervorragenden Angriffsspiels und ihrer konstanten Spielstärke diese besondere Auszeichnung. Bei den Männern war es Dennis Wienands (PP Krefeld), der mit seinen gewinnbringenden Angriffsschlägen während des gesamten Turniers besonders überzeugte. // *Andrea Schaub, Polizeisportkuratorium NRW*

DIE NEUEN POLIZEILANDESMEISTER IM TISCHTENNIS

- > Damen-Einzel: Sabine Böhnke (PP Bielefeld)
- > Damen Doppel: Sue Boekholt (LR Kleve), Sabine Böhnke (PP Bielefeld)
- > Herren-Einzel: Kevin Nurkowski (PP Duisburg)
- > Herren-Doppel: Manfred Müller (PP Duisburg), Kevin Nurkowski (PP Duisburg)
- > Senioren 40-Einzel: Wolfgang Königs (LR Rhein-Kreis Neuss)
- > Senioren 40-Doppel: Jörg Freiherr (LAFP NRW), Dirk Versteegen (PP Hamm)
- > Senioren 50-Einzel: Thomas Bons (PP Recklinghausen)
- > Senioren 50-Doppel: Jörg Remuß (PP Recklinghausen), Thomas Bons (PP Recklinghausen)

17. Europäische Polizeimeisterschaften im Judo NRW holt einmal Gold, einmal Silber und einmal Bronze



Foto: Ilka Gißelmann

NRW-Auswahl von Links nach Rechts: Sander Dijkstra (PP Duisburg), Ilka Gißelmann (Nationaltrainerin, PP Duisburg), Lea Reimann (PP Köln), Holk Silbersack (LR Mettmann)

Am 11. und 12. Mai 2015 wurden die 17. Europäischen Polizeimeisterschaften (EPM) im Judo in der »Energie Verbund Arena« in Dresden ausgetragen. Hierzu reisten über 100 Judoka aus 17 Nationen zu den Wettkämpfen an, die von Deutschland als einem Mitgliedstaat der »Union Sportive des Polices d'Europe« (USPE) durchgeführt wurden. Auch das Deutsche Polizeisportkuratorium (DPSK) hat sich mit einer Nationalauswahl an den EPM beteiligt.

Kommissaranwärterin Lea Reimann vom Polizeipräsidium (PP) Köln zog in ihrer Gewichtsklasse bis 63 kg unbesiegt ins Finale und erkämpfte sich verdient den Titel des »Europäischen Polizeimeisters im Judo der Frauen bis 63 kg«. Ihren ersten Kampf konnte sie hierbei vorzeitig gewinnen. Die beiden nachfolgenden Kämpfe waren eher ausgeglichen, aber am Ende konnte sie auch diese für sich entscheiden.

Polizeihauptkommissar Holk Silbersack vom Landrat Mettmann ging in der Gewichtsklasse bis 60 kg an den Start. Als ältester Teilnehmer der Meisterschaften konnte sich der ehemalige Nationalkämpfer des Deutschen Judo Bunds als international erfahrener Kämpfer zweimal durchsetzen. Im letzten Kampf gegen einen Engländer musste sich der Deutsche jedoch geschlagen geben. Im Ergebnis bedeutete das für Holk Silbersack Platz 2 in seiner Gewichtsklasse und damit die Silbermedaille.

In der stark besetzten Gewichtsklasse bis 66 kg kämpfte Kommissaranwärter Sander Dijkstra vom PP Duisburg erfolgreich um den dritten Platz und gewann die Bronzemedaille.

Die deutsche Auswahl konnte im Kampf gegen ihre europäischen Wettstreiter insgesamt sechs Gold-, vier Silber- und vier Bronzemedailles für sich verbuchen. In der Mannschaftswertung erreichte Deutschland damit den ersten Platz – vor Frankreich und Österreich. // **Andrea Schaub, Polizeisportkuratorium NRW**



NRW zum dritten Mal in Folge Deutscher Polizeimeister im Handball der Männer

Fotos (3): Medienstelle LAFP NRW



Siegerehrung mit LPD Günter Lange



19. Polizeimeisterschaft im Handball der Männer

NRW wird erneut
Deutscher Polizeimeister

Angriff im Finalspiel NRW gegen Hessen

Nach drei Jahren fand am 20. April 2015 wieder die Deutsche Polizeimeisterschaft (DPM) im Handball der Männer statt.

Auf Wunsch des Deutschen Polzeisportkuratoriums (DPSK) hatte das Land Nordrhein-Westfalen die Ausrichtung der Endrunde übernommen. Das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen (LAFP NRW) führte die Meisterschaft in Zusammenarbeit mit dem Polzeisportverein (PSV) Bork 1945 e. V. durch.

In den fünf Vorrunden, die bereits Anfang des Jahres ausgetragen wurden, konnte sich jeweils der Gruppenerste für die Endrunde qualifizieren. So traten die Mannschaften aus Baden-Württemberg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Schleswig-Holstein beim Finale in Selm gegeneinander an. NRW hatte sich als amtierender Meister bereits direkt qualifiziert.

Zur Eröffnung begrüßte der stellvertretende Behördenleiter des LAFP NRW, der Leitende Polizeidirektor (LPD) Helmut Wälter, die Gäste. Der Polzeisportbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen, LPD Roland Küpper, eröffnete nach seiner Begrüßung als Delegierter des Deutschen Polzeisportkuratoriums die 19. Deutsche Meisterschaft. Polizeioberkommissarin Patricia Nubi vom Polizeipräsidium (PP) Düsseldorf sang unter Begleitung des Landespolzeiorchesters die Nationalhymne.

Hessen zieht ins Finale ein

Spannende und schnelle Spiele bestimmten die ersten beiden Wettkampftage. Teilweise waren die Ergebnisse eindeutig, aber in manchen Begegnungen auch sehr knapp. Die größte Spannung entwickelte sich beim Spiel sieben, Hessen gegen Sachsen-Anhalt, denn keine der beiden Mannschaften konnte während des gesamten Spielverlaufs deutlich in Führung gehen. Zur Halbzeit trennten sie sich mit 13:12. Nach 60 Minuten stand es 24:24. Beide Mannschaften kämpften hart um den Einzug ins Finale. Mit einem Endstand von 29:28 konnte sich das Team aus Hessen nach Verlängerung durchsetzen und zog ins Finale um den Meistertitel.

Bronze für Sachsen-Anhalt

Spannung, Tempo, harte aber faire Zweikämpfe, blitzschnelle Tempogegenstöße und tolle Torszenen machten das Turnier bis zum Finaltag aus.

Im Spiel um Platz 5 verschaffte sich Niedersachsen am Ende der ersten Halbzeit einen Vorsprung mit 14:10 gegen Schleswig-Holstein. In der zweiten Halbzeit baute die Mannschaft Schlag auf Schlag die Führung weiter aus bis zum Endstand von 35:21.

Zum Spiel um die Bronzemedaille trat Baden-Württemberg gegen Sachsen-Anhalt an. Unterstützt wurde die Mannschaft aus Magdeburg durch den Polzeisportbeauftragten des Landes Sachsen-Anhalt, LPD Rigo Klapa, der zugleich auch Vorsitzender des Deutschen Polzeisportkuratoriums (DPSK) ist und eigens für das Spiel anreiste. Harte Zweikämpfe um den Ball auf beiden Seiten beeindruckten die Zuschauer. Gelang es Sachsen-Anhalt zu Beginn der ersten Halbzeit noch, die Führung auf vier Tore auszubauen, stärkte sich währenddessen der Kampfgeist bei Baden-Württemberg. So war der Spielstand am Ende der zweiten Halbzeit mit 25:25 nicht überraschend. Die Spannung setzte sich in der Verlängerung fort. Aber in der 70. Minute war es dann entschieden – das Spiel endete mit 31:29 für Sachsen-Anhalt, dessen Spieler sich damit die Bronzemedaille sicherten.

Spannendes Spiel um Platz Eins

Um 16.00 Uhr standen sich dann die beiden besten Mannschaften der Polizeien der Länder und des Bundes im Finale gegenüber: Hessen und Nordrhein-Westfalen. Der Druck für die Mannschaft aus Hessen war groß, denn der amtierende Deutsche Polizeimeister war als einziger Endrundenteilnehmer bisher unbesiegt.

Rasante Spielzüge und schnelle Seitenwechsel beherrschten von Beginn an das Spiel. Nach der ersten Halbzeit hatte sich NRW mit 12:7 einen Vorsprung verschafft. Aber beide Mannschaften ruhten sich nicht aus – in manchen Spielminuten der zweiten Halbzeit fielen gleich zwei Tore. Beide Seiten machten Druck im Kampf um die Führung. In der 58. Minute erzielte Hessen das 22:25. Einige Sekunden später eroberte NRW den Vorsprung von vier Toren zum 22:26 zurück. In den letzten Minuten versuchte Hessen es mit zwei Einzelangriffen auf den Torwart, um noch ausgleichen zu können. Aber beide Versuche konnte der NRW-Torwart Timo Adeyemi abwehren. Nach der 60. Minute stand dann der Deutsche Polizeimeister im Handball der Männer 2015 fest: Zum dritten Mal in Folge konnte sich die NRW-Auswahl den Meistertitel erkämpfen.

Die Siegerehrung fand im Anschluss an das Finalspiel statt. Der Vorsitzende des Deutschen Polzeisportkuratoriums, LPD Rigo Klapa, der Polzeisportbeauftragte NRW, LPD Roland Küpper, der Direktor des LAFP NRW, Michael Frücht, der Vorsitzende des Polzeisportkuratoriums, LPD Günter Lange, und der Vorsitzende des Polzeisportvereins Bork PHK Ralf Lehrke, überreichten gemeinsam die Urkunden, Medaillen und Pokale. Im Rahmen der Siegerehrung wurden auch die Schiedsrichter, die aus Hessen, Niedersachsen, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und NRW zur Unterstützung angereist waren, mit einem kleinen Pokal geehrt. Sie sorgten durch konsequentes Ahnden von Verstößen für einen fairen Spielverlauf. // **Andrea Schaub, Polzeisportkuratorium NRW**



Foto: Robert Korzahn und Michael Niedermeier, 13. BPHu Bonn

Tag des Polizeisports in Bonn Buntes Programm für körperliche Fitness

Strahlender Sonnenschein erwartete 120 Sportlerinnen und Sportler am Morgen des 18. Mai 2015 zum Tag des Polizeisports in Bonn. Auf Einladung des NRW-Innenministeriums trafen sich Behördenleitungen, Führungskräfte, Sportbeauftragte und Personalratsmitglieder aus 47 Polizeibehörden in der Bundesstadt. Als Gast ebenfalls dabei: Bonns Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch. Mit dem Sportpark Nord hatte die Projektgruppe unter Leitung von Polizeidirektor Manfred Kaiser eine bestens geeignete Sportstätte gefunden, denn der Olympiastützpunkt bietet insbesondere durch seine integrierten Sporthallen und Schwimmstätten optimale Voraussetzungen.

In ihrer Begrüßungsrede stellte Polizeipräsidentin und Ausrichterin Ursula Brohl-Sowa die Bedeutung des Sports für den Erhalt der körperlichen Fitness und Leistungsfähigkeit heraus, bevor sich die Athletinnen und Athleten zum gemeinsamen Aufwärmen in die Schwimmstätte oder in die Arena begaben, wo alle Disziplinen der Leichtathletik ausgetragen wurden. Lediglich die Langstrecken- und Nordic-Walking-Läufe fanden auf angrenzenden Wegen statt. Die Radsportlerinnen und -sportler wurden mittels Shuttlebus zu einer 20 Kilometer langen Rundstrecke im Naherholungsgebiet »Kottenforst« gefahren. Zudem hatte Bonns Sportbeauftragter, Polizeihauptkommissar Joachim Sommershof, ein buntes Rahmenprogramm mit Aktionen und Informationen entworfen. So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Laserschießen, Kletterangeboten, Yoga-Kursen, einer Rückenschule oder einem Bodyworkout teilnehmen. Im Stadion standen außerdem zahlreiche Free-Cross-Geräte bereit. Auch der Mannschaftssport kam nicht zu kurz: Es

gab Gelegenheit für Badmintonpartien und einen Schnupperkurs im Wing Tsun. Dazu präsentierten Polizeidirektor Hubert Luhmann und sein Team der Landeskarategruppe eindrucksvolle Facetten unterschiedlicher Kampfkünste und erläuterten deren Herkunft und Ausrichtung.

Tipps zu gesunder Ernährung

Hinweise zu gesunder Ernährung durften natürlich nicht fehlen: So gaben Berater der Deutschen Gesellschaft für Ernährung Tipps für eine ausgewogene Kost und eine Ökotrophologin rückte die Bedeutung des Mineralwassers in den Fokus.

Damit waren alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Sporttag geschaffen, dem sich die Athletinnen und Athleten freudig stellten. Ihre Leistungen wurden von Abnehmerinnen und Abnehmern aus den Reihen der Bonner Einsatzhundertschaft, der Polizeiinspektionen und der Kriminalkommissariate erfasst und auf Wettkampfkarten dokumentiert. ///

Jürgen Pawelzik, Daniela Lindemann,
PP Bonn

Polizeilandesmeisterschaften in der Leichtathletik Herausragende Erfolge in Kamen



Fotos: Frank Schemmer, PP Dortmund

Charlotte Tepasce beim Absprung zu ihren 5,13 Metern im Weitsprung (Platz 3)



Nicolai Leven übergibt den Staffelstab an seine Düsseldorfer Kollegin Charlotte Tepasce.

Am 19. Mai 2015 wurden die Polizeilandesmeisterschaften in der Leichtathletik in Kamen ausgetragen. Die Kreispolizeibehörde (KPB) Unna hatte in Zusammenarbeit mit dem Polizeisportverein (PSV) Unna und dem VfL 1854 Kamen die Meisterschaften ausgerichtet. Nach der Begrüßung durch den Landrat Michael Makiolla eröffnete Polizeirat Stephan Zenker vom Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW die diesjährigen Meisterschaften in Vertretung des Polizeisportbeauftragten NRW.

Aufgrund der deutlich angestiegenen Teilnehmerzahlen konnten bei den Frauen und Männern die Disziplinen

- > Sprints über die Kurzstrecken 100 und 200 Meter,
- > Mittelstrecke über 800 Meter,
- > Langstrecke über 5.000 Meter,
- > Hoch- und Weitsprung,
- > Kugelstoßen,
- > Diskus- und Speerwurf,
- > Altersklassen-Dreikampf (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen) und
- > Schweden-Staffel mixed durchgeführt werden.

Zu den herausragenden Leistungen gehörte der 5.000 Meter-Lauf von Kriminaloberkommissarin Rike Westermann vom Polizeipräsidium (PP) Köln. Bereits nach 18:55,00 Minuten erreichte sie als Erste das Ziel. Bei den Männern lag Kriminalkommissar Sven Daub vom Landrat Siegen-Wittgenstein mit 16:02,18 Minuten vorn. Kommissaranwärter Marvin Gregor vom PP Bielefeld sicherte sich mit 1,80 Metern im Hochsprung und 6,23 Metern im Weitsprung gleich zwei Meistertitel. Der Polizeilandesmeister im Kugelstoßen der Männer 2015 wurde mit einer Weite von 12,48 Metern Polizeikommissar Nicolai Leven vom PP Düsseldorf. Ungeschlagen im Diskuswurf blieb Polizeihauptkommissar Heino Kaup vom Landrat Rheinisch-Bergischer Kreis mit 38,46 Metern.

Robin Schembera für beste sportliche Gesamtleistung geehrt

Die Siegerehrung übernahmen der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Kamen, Manfred Wiedemann, der Präsident des Dachverbandes des PSV NRW, Burkhard Kowitz, und der Vorsitzende des Polizeisportkuratoriums NRW, Günter Lange.

Den Ehrenpreis des Ministers überreichte Günter Lange in Vertretung des Polizeisportbeauftragten NRW bei den Frauen an Kommissaranwärterin Klaudia Kaczmarek vom PP Duisburg. Sie erhielt die Auszeichnung für die höchste erzielte Punktzahl gemäß Mehrkampftabelle, die sie mit 5,81 Metern im Weitsprung erreichte.

Die beste sportliche Gesamtleistung bei den Männern zeigte Polizeikommissar Robin Schembera vom PP Köln im Verlauf aller Wettkämpfe. In seiner Disziplin 800 Meter lief er nach 1:57,24 Minuten ins Ziel. Die Kölner Schwedenstaffel »rettete« er als Schlussläufer über 400 Meter und führte sein Team auf Platz 1.

Der Fachwart Leichtathletik NRW Polizeihauptkommissar Uwe Sander vom PP Düsseldorf freute sich über die rege Teilnahme der Kolleginnen und Kollegen und hofft auf noch mehr Zuspruch bei den Meisterschaften in zwei Jahren. // **Andrea Schaub, Polizeisportkuratorium NRW**



v.l.n.r.: Jörg Bora, Landesvorsitzender Weisser Ring NRW/Rheinland, Innenminister Ralf Jäger und Dieter Gawlitta, Landesvorsitzender Weisser Ring NRW/Westfalen-Lippe unterzeichnen den Kooperationsvertrag.

MIK NRW und WEISSER RING e. V. unterzeichnen Kooperationsvereinbarung

In den vergangenen Monaten wurde zwischen den beiden Landesverbänden der Opferschutzorganisation »Weisser Ring e. V.« Rheinland und Westfalen/Lippe sowie dem Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet. Durch diese Vereinbarung wird die gute Zusammenarbeit zwischen dem »Weissen Ring« und dem MIK manifestiert. Darüber hinaus setzt die Vereinbarung ein positives Signal für die Bedeutung des Opferschutzes innerhalb der Polizei und in der

Öffentlichkeit. »Für die Landesregierung hat der Opferschutz eine zentrale Bedeutung, der »Weisse Ring« ist dabei ein unverzichtbarer Partner der Polizei. Die Kooperationsvereinbarung ist wegweisend und verbessert die Hilfe für die Kriminalitätsoffer«, erklärte NRW-Innenminister Ralf Jäger im Rahmen der Vertragsunterzeichnung. Die Dokumentation der Vertragsunterzeichnung steht im Internet unter www.polizei.nrw.de zur Verfügung. Darüber hinaus ist der Vertragstext im Intrapol unter <http://intrapol.polizei.nrw.de/Kriminalitaet/Praevention/Opferschutz/Seiten/MIKNRWundWEISSERING.aspx> als PDF-download eingestellt.

@ Weitere Informationen zum »Weißen Ring« finden Sie unter: www.weisser-ring.de





Foto: Ralph Lueger

Gemeinsam leben, gemeinsam musizieren Sommerkonzert des Landespolizeiorchesters in der Akademie Mont Cenis in Herne

Im lichtdurchfluteten überdachten Innenhof der Fortbildungsakademie des Ministeriums für Inneres und Kommunales (MIK) Mont Cenis in Herne gaben die rund 40 Musikerinnen und Musiker des Landespolizeiorchesters (LPO) NRW ihr diesjähriges Sommerkonzert. Mit dabei waren drei ganz unterschiedliche musikalische Gastensembles. Der Abend erfüllte hohe musikalische Ansprüche und wurde außerdem zu einem lebendigen Nachbarschaftsfest der Musikkulturen.

Bis zum letzten Moment wird mit viel Engagement am Programm geprobt: Als viele Gäste bereits auf ihren Plätzen sitzen, gibt es nochmal einen Soundcheck mit der türkischen Sängerin Aylin Öz, die im zweiten Teil des Sommerkonzerts auftritt, und mit ihrem Begleiter an der Saz, einer türkischen Langhalslaute. Scott Lawton, der musikalische Leiter des Polizeiorchesters, sitzt am Keyboard und probt mit. Er lässt sich nicht aus der Ruhe bringen, schon gar nicht so knapp vor Konzertbeginn. Lawton ist ein Profi und in vielen musikalischen Genres zu Hause – wie alle Musiker, die im Landespolizeiorchester NRW mitspielen.

Jugendarbeit ist für das LPO sehr wichtig
Während der Soundcheck noch läuft, erklärt Hauptkommissar Wilhelm Engel, einer der beiden Manager des in Wuppertal ansässigen Orchesters, im Gespräch mit der »Streifen« die Vorgeschichte zu diesem außergewöhnlichen Konzert: Das LPO ist bereits zum dritten Mal im Innenhof der Fortbildungsakademie des MIK zu Gast: »Das ist eine wunderbare Location hier,« meint Engel, »nur im Winter ist der Innenhof schlecht zu heizen. Deswegen sind wir diesmal im Mai hier.« >



Ihm ist es besonders wichtig, dass an diesem Abend rund 20 Schülerinnen und Schüler der Mont-Cenis-Gesamtschule mitmachen: »Wir machen viele solcher Projekte mit Jugendlichen an Schulen. Besonders mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder mit anderen Jugendlichen, bei denen die Affinität zur Polizei nicht so gleich ersichtlich ist.« Monatlich führt das LPO ein bis zwei solcher Workshops an Schulen durch. Sie finden im Ruhrgebiet statt, aber auch im Münsterland oder in Westfalen: »Im Ruhrgebiet kommt unsere Jazz-Rock-Pop-Band oder unsere Bigband zum Einsatz. Im Münsterland, wo die Gymnasien noch Bläserklassen haben, machen wir dann auch Bläserklassenworkshops mit Jugendlichen. Das ist immer eine wunderbare Gelegenheit, als Polizei mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen. So kann man Brücken bauen, gerade hier im nördlichen Ruhrgebiet.«



Auch Detlef von Schmeling, der Leiter der Fortbildungsakademie Mont Cenis, freut sich auf den Auftritt der Gesamtschülerinnen und -schüler aus der Nachbarschaft. Es ist schon das zweite Mal, dass sie hier in der Akademie spielen. Das motiviert die Jugendlichen offensichtlich: »Eine besonders schöne Nachricht war, dass alle Jugendlichen, die Musik als Fach auf der Gesamtschule haben, dabeigeblichen sind, obwohl sie eine Abwahlmöglichkeit hatten. Keiner ist abgesprungen. Das ist eine ganz tolle Sache.« Heute ist ein Abend, bei dem ein größerer Kreis von Zuhörern das Ergebnis des Workshops der Gesamtschüler mit dem LPO hören kann – doch die Schülerinnen und Schüler müssen auf ihren Auftritt noch fast bis zum Ende des Programms warten.

Griechische Volkstänze in traditionellen Trachten

Nach der Begrüßung durch Detlef von Schmeling und Ministerialdirigent Martin Borntäger, der den erkrankten NRW-Innenminister Ralf Jäger vertritt, geht es endlich los: Scott Lawton sagt jedes Stück des Abends an. Das Publikum folgt ihm konzentriert. Im ersten Teil des Abends begleitet ein famos aufgelegter Andreas Laux am Sopransaxophon zusammen mit einer Begleitcombo aus Mitgliedern des LPOs eine griechische traditionelle Volkstanzgruppe aus dem Kulturzentrum Agora in Castrop-Rauxel bei vier griechischen Tänzen. Die drei Männer und etwa

zehn Frauen vermitteln mit viel Charme und Präzision einen lebendigen Eindruck der griechischen Tanztradition. Dazu tragen auch ihre alten Trachten bei, die sie für diesen Abend angelegt haben. Einstudiert hat das Programm Spiridon Papaioannou. Die Erarbeitung der musikalischen Begleitung ist nicht einfach gewesen, berichtet Scott Lawton: »Ich bekam von dem Tanzleiter fünf Titel als MP3-Datei. Zusammen mit meinem Musiker Andreas Laux habe ich dann die Stücke immer wieder abgehört und die Noten aufgeschrieben.« Die Gruppe tritt sonst nur mit Playback auf, aber das ist für das LPO natürlich nicht infrage gekommen: »Bei uns wird alles live gespielt.«



Jugendliche musizieren gemeinsam mit dem LPO

Den zweiten Teil des Abends eröffnet dann die ebenfalls aus Castrop-Rauxel stammende Sängerin Aylin Öz. Sie bringt das Publikum sogar dazu, rhythmisch zu klatschen und etwas aus sich herauszugehen. Wieder glänzt Andreas Laux als Solist am Sopransaxophon: Er spielt die Melodien der Sängerin nach und improvisiert darüber.

Den eindeutigen Höhepunkt dieses Konzerts stellt aber die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen von der Gesamtschule Mont Cenis dar. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mitten ins Orchester: Mit Querflöten, Saxophonen, E-Gitarren und Posaunen. Ein Schlagzeug des



Fotos (5): Ralph Lueger

LPO räumt seinen Platz sogar komplett für einen der Schüler. Auch diese Zusammenarbeit ist gut vorbereitet worden. Scott Lawton: »Eine Woche vor dem Konzert sind einige unserer Musiker in die Gesamtschule gegangen und haben mit den jungen Menschen die Werke geprobt, die wir heute gemeinschaftlich spielen. Wir wollen den Kids damit Erfolgserlebnisse bieten. Wir haben zwei Stücke mit ihnen einstudiert. Ein paar Tage vor dem Konzert bin ich noch auf die Idee gekommen, dass sie zusätzlich noch die schöne Melodie im Mittelteil von »Pomp and Circumstances« mitspielen sollen, und zwar die große Hymne, die zwei Mal vorkommt.« Mit der



Platzierung des Marsches »Pomp and Circumstances« von Edward Elgar ganz an das Ende des Programms hat Scott Lawton ganz offensichtlich die richtige Entscheidung getroffen. Es gibt »standing ovations« für alle Mitwirkenden. Das Fazit lautet für viele, die an diesem Abend dabei sind: Das zweistündige Programm ist eigentlich viel zu schnell vorbei gegangen!

Eine Win-Win-Situation für alle

Scott Lawton fände es schön, bei den Auftritten des LPOs noch häufiger mit Gästen zusammenzuarbeiten: »Das passiert zu selten. Ich würde sehr gerne jedes zweite Konzert mit interessanten Gästen machen und ich glaube, auch wir als Orchester würden von diesen Erfahrungen profitieren.« Auch die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen ist aus seiner Sicht sehr begrüßenswert: »Es gibt nicht wenige junge Menschen, die skeptisch sind, wenn sie eine Uniform sehen. Und Konzerte wie heute Abend bauen diese Vorbehalte natürlich ab«, meint der sichtlich zufriedene Dirigent am Ende. »Neben den Benefiz-Konzerten und den offiziellen Auftritten für die Polizei und das Ministerium ist die Jugendarbeit unser drittes Standbein. Wir meinen, das verspricht viel Nachhaltigkeit. Es sind sehr intensive Begegnungen und es profitieren alle davon: Die Kids, die Schule, die Eltern, die Lehrer... es ist eine Win-Win-Situation für alle.« ///

Walter Liedtke

»STOPP, POLIZEI«

Die »Streifen« verschenkt 250 CDs des Landespolizeiorchesters an Leserinnen und Leser

Die Bigband und die Jazz-Rock-Pop-Band des Landespolizeiorchesters NRW waren im Tonstudio und haben eine CD mit Kriminalmusik aufgenommen. Sie heißt »Stopp, Polizei«. Das Orchester hat für die CD die Titelmusiken von zahlreichen TV-Krimiserien eingespielt, und zwar alle Titel in selbst erstellten Arrangements. Die Bandbreite der Titel reicht von »Charlie's Angels« und »Magnum« bis zu »Quincy« und »MacGyver«. Bei einigen Titeln unterstützt die Sängerin Soleil Niklasson das Orchester. Sie singt beispielweise beeindruckende Cover-Version von »Diamonds are forever« oder »Skyfall«. Die Sängerin wurde in Chicago, Illinois, USA, geboren und wuchs in Los Angeles, Kalifornien, auf. Sie hat im Verlauf ihrer Karriere mit Musikern wie Stan Getz, Rod Stewart oder Paul Kuhn zusammengearbeitet – und jetzt auch mit dem Landespolizei-Orchester NRW! Die CD ist nicht im Handel erhältlich, sondern dient ausschließlich als Imagemträger für das Orchester. Die »Streifen« wird den ersten 250 Einsendern eine CD zuschicken, die eine Mail an striepe@mik.nrw.de senden und in dieser Mail ihren Vor- und Zunamen sowie ihre Postadresse angeben. Wenn die Betreff-Zeile »Gratis-CD des LPO« lautet, kann die Redaktion die E-Mails schnell richtig zuordnen.



Expertenkommission »Bürgernahe Polizei – Den demografischen Wandel gestalten« übergibt Ergebnisbericht

Interview mit dem Abteilungsleiter »Polizei« im MIK NRW, Ministerialdirigent Wolfgang Düren

Streife: Welchen Auftrag hatte die Kommission?

Düren: Diverse Herausforderungen der Zukunft – unter anderem die polizeiinterne demographische Entwicklung – haben uns Anlass gegeben, Organisation, Personalstärke und -verwendung sowie Aufgaben der Polizei in den Fokus zu nehmen. Bewusst hat das Ministerium hierbei den Weg gewählt, mit den Fragen eine unabhängige Kommission zu beauftragen.

Streife: Wer waren die Kommissionsmitglieder und was zeichnet diese besonders aus?

Düren: Drei unserer erfahrensten Behördenleiter: Polizeipräsident Wolfgang Albers aus Köln, der mittlerweile im Ruhestand befindliche Polizeipräsident Hubert Wimber aus Münster und der Landrat des Kreises Mettmann Thomas Hendele. Als viertes Mitglied konnten wir Herrn Universitätsprofessor Dr. Jürgen Weibler gewinnen, dem die wissenschaftlich-gutachterliche



Foto: Redaktion Streife

Begleitung der Kommissionsarbeit und die Moderation des Arbeitsprozesses oblagen. Er hat zudem den konsensualen Ergebnisbericht verfasst. Prof. Weibler ist Inhaber eines Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere für Personalführung und Organisation, an der FernUniversität in Hagen. Sein Gutachten aus dem Jahr 2006 hat zur Harmonisierung der heutigen Binnenorganisation unserer Kreispolizeibehörden beigetragen.

Streife: Was sind die konkreten Inhalte des Berichts?

Düren: Bereits jetzt lassen sich als gute Botschaften festhalten, dass die Leistungsstärke und -fähigkeit unserer Polizei bestätigt wird und es eine Demographielücke in dem von einigen befürchteten Ausmaß so nicht geben wird. Gleichwohl entlässt uns – sicherlich nicht ganz überraschend – die Kommission nicht aus der Pflicht, dass sich die Polizei weiter optimiert. Herr Professor Weibler hat es beim Übergabetermin betont: Keiner, der sich mit der komplexen Materie befassen will, kommt am Lesen des gesamten Berichts vorbei. Diesem Ratschlag folge ich selbst und möchte ihn auch so weitergeben.

Streife: Wie geht es nunmehr weiter?

Düren: Minister Jäger hat stets betont, dass wir mit dem Bericht offen und transparent umgehen. Deswegen haben wir das Werk unmittelbar nach Übergabe veröffentlicht. Bevor der Innenminister sich eine abschließende Meinung bildet, möchten wir gerne wissen, was andere von den Vorschlägen halten, das soll in unsere Bewertung einfließen. Nach der Sommerpause könnten wir nach meiner Einschätzung so weit sein, dass über weitere Schritte zum Umgang mit den facettenreichen Vorschlägen in einer gesamtheitlichen Betrachtung befunden werden kann. ///

Redaktion Streife

**Bürgernahe Polizei –
Den demografischen
Wandel gestalten**
Ergebnisbericht der
Expertenkommission

Hilden, im Juni 2015



@ Ein PDF des Ergebnisberichtes finden Sie im Internet unter: www.mik.nrw.de



Sondererhebung »Gewalt gegen PVB«

Vereinfachter Erhebungsbogen erleichtert ab jetzt die Beteiligung Betroffener

Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und -beamte ist weiter ein großes Problem in unserer Gesellschaft. Insbesondere die Intensität der Gewalt hat zugenommen. Der Schutz der Beamtinnen und Beamten vor den Auswirkungen dieser Gewalt hat für die Landesregierung höchste Priorität. Um sinnvolle Maßnahmen zum Schutz zu entwickeln, ist die Unterstützung durch alle betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dringend erforderlich. Deswegen der eindringliche Appell, die bereits bestehende Sondererhebung »Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte« nach entsprechenden Vorfällen im Einsatz konsequent zu nutzen und zu helfen, die Erfassungsqualität zu verbessern. Denn nur mit Unterstützung aller betroffenen Kolleginnen und Kollegen können vorhandene Schwachstellen identifiziert und als Folge alle notwendigen Maßnahmen zu ihrem Schutz ermöglicht werden. Um den Aufwand und die Belastung für die Betroffenen Kolleginnen und Kollegen so gering wie möglich zu halten, ist die Befragung im Rahmen der Sondererhebung nun vereinfacht worden.

Die Anforderungen an unsere Polizei in NRW, an jede Beamtin und jeden Beamten, sind weiterhin sehr hoch. Unseren gesetzlichen Auftrag nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu versuchen, engagiert und hochprofessionell die dabei gesetzten Ziele immer wieder aufs Neue zu erreichen, sind keine einfachen Aufgaben. Sie erfordern vollen Einsatz, sowohl physisch als auch psychisch, und dies unter schwierigen Voraussetzungen. Insbesondere Menschen, die ihnen gegenüber respektlos auftreten oder

gewalttätig werden, stellen nicht nur eine hohe Belastung, sondern auch eine Gefahr für ihre körperliche Unversehrtheit dar. Die Erwartungshaltung ist zu Recht, dass die Kolleginnen und Kollegen in der Aus- und Fortbildung bestmöglich auf Konfliktsituationen und gewalttätige Übergriffe vorbereitet werden und die Führungs- und Einsatzmittel eine bestmögliche Unterstützung und Schutz gewährleisten. Um erkennen zu können, wo es Verbesserungsmöglichkeiten in der Aus- und Fortbildung, aber auch bei den Führungs- und Einsatzmitteln gibt, ist das Erfahrungswissen über das aktuelle Einsatzgeschehen von den vor Ort agierenden Beamtinnen und Beamten erforderlich. Nur auf Grundlage einer validen Datenbasis können die richtigen Schlüsse gezogen und die richtigen Maßnahmen ergriffen werden. Vor diesem Hintergrund wurden in der Vergangenheit entsprechende Lagebilder sowohl auf Basis der Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS), als auch – als Sondererhebung – auf Basis von Daten aus dem Vorgangsbearbeitungssystem IGVP erhoben.

Die PKS-Daten bieten die Möglichkeit, die Entwicklung des Phänomens auf der Basis qualitätsgesicherter Daten in wesentlichen Punkten zu beschreiben und zu bewerten. Durch die festgelegten Erfassungsregeln ermöglichen sie eine bundesweite Vergleichbarkeit. Diese Daten enthalten jedoch keine Angaben zu Tathandlungen und Tatmitteln – mit Ausnahme mitgeführter beziehungsweise eingesetzter Schusswaffen oder ange drohtem Schusswaffengebrauch. Diese Angaben sind jedoch unentbehrlich, um Kenntnis über neue bzw. veränderte

einsatzrelevante Aspekte innerhalb dieses Phänomens zu beobachten und damit ggf. nachhaltige Auswirkungen auf die Bereiche Aus- und Fortbildung sowie Führungs- und Einsatzmittel bewerten zu können.

Entlastung für betroffene Kolleginnen und Kollegen

Die Belastung für die Beamtinnen und Beamten durch die bisherige händische Datenerhebung sowie deren Kontrolle und Eingabe im Führungs- und Informationssystem der Polizei »FISPol« führte zu Akzeptanzproblemen und damit zu negativen Auswirkungen auf die Erfassungsqualität. Um diese Belastung zu reduzieren und damit die Akzeptanz bzw. die Erfassungsqualität der Sondererhebung zu verbessern, wurde in Abstimmung mit dem Polizeihauptpersonalrat vereinbart, dass ab Juni 2015 eine wesentlich reduzierte Sondererhebung auf Basis speziell ausgewählter FISPol-Parameter, die sich besonders auf die Tatmittel und den genauen Tathergang beziehen, neu eingeführt wird. Diese Daten, die zurzeit noch zusätzlich zu dem eigentlichen Vorgang in das teilintegrierte Formular eingetragen werden müssen, sollen künftig direkt in die Vorgangsbearbeitung des neuen Programms »VIVA« aufgenommen werden. Es kann nur gemeinsam in einem stetigen Dialog zwischen allen Beteiligten gelingen, frühzeitig veränderte Tendenzen zu erkennen und darauf mit sinnvollen Maßnahmen für die Arbeit und den Schutz der Beamtinnen und Beamten zu reagieren. Die konsequente Erfassung der notwendigen Daten in der Sondererhebung ist der erste wichtige Schritt in ein verbessertes Arbeitsumfeld. // **Thomas Görgens, MIK NRW PVB**

MIK NRW jetzt auf der Friedrichstraße zu Hause Das Ministerium für Inneres und Kommunales ist umgezogen



Foto: Jochen Täck

Seit Ende April 2015 haben nun alle Beschäftigten des MIK NRW ihre Büros im neuen, modern gestalteten Gebäude bezogen. Für den Umzug von der Haroldstraße in das ehemalige WestLB-Gebäude auf der Friedrichstraße in Düsseldorf brauchte es einiges an zeitlichem Vorlauf.

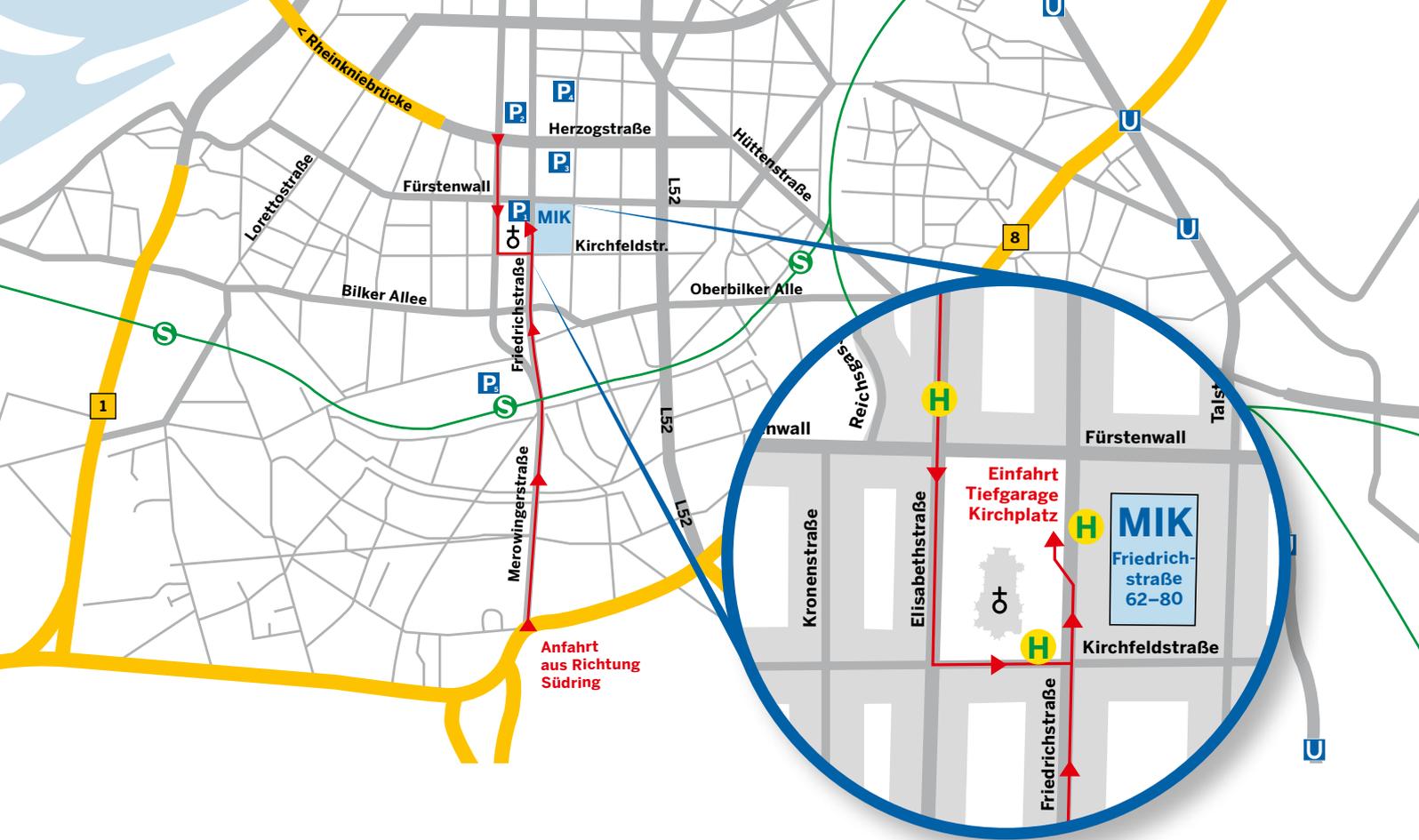
Nach dem Kabinettsbeschluss im Oktober 2012 wurde zunächst geplant, konzipiert und verhandelt, Budgets wurden ermittelt, Verträge geschlossen und zahlreiche Ausschreibungen rund um den Umzug auf den Weg

gebracht. Ab Januar 2014 folgte dann die konkrete Umsetzung: Hunderte von Räumen im neuen Gebäude mussten komplett renoviert werden. Alle Flure wurden aufgerissen, um unter anderem rund 420 Kilometer Kabel neu zu verlegen und um fünf einzeln schaltbare Netze zur Verfügung zu haben. Außerdem mussten erhebliche Eingriffe in die Heizungs- und Klimatechnik vorgenommen werden. Die Stromversorgung und -verteilung wurde neu konzipiert und ist für einen ungestörten Betrieb nun 2- bis 3-fach redundant ausgelegt. Eine neue Gebäudeleittechnik mit rund 60 Kameras und weitere technische Maßnahmen sorgen außerdem für mehr Sicherheit. Das neue Dienstgebäude verfügt nun über moderne Satellitentechnik und dank der Unterstützung von IT.NRW, dem IT-Dienstleister für die Landesverwaltung NRW und dem Landesamt für Zentrale

Polizeiliche Dienste (LZPD), auch über einen etwa zehn Meter hohen Antennenturm für den Richtfunk von Polizei, die Feuerwehr und das Landesverwaltungsnetz.

Im Januar 2015 begann die eigentliche Umzugsphase: Rund 10.000 Möbelstücke und unzählige Akten wurden in das neue Gebäude transportiert, zwei Rechenzentren zogen um, eine neue Telefonanlage mit etwa 1.100 Telefonen wurde installiert und 64 Zentraldrucker wurden verteilt und eingerichtet. Vollkommen neu errichtet und ausgestattet wurden das Lagezentrum und der Krisenstab der Landesregierung. Insgesamt wurden rund 1.300 Türschilder neu gestaltet, gedruckt und angebracht. Ein noch vorläufiges Leitsystem erleichtert zudem die Orientierung in dem komplexen Gebäude.

Nach einigen umzugsbedingten Beeinträchtigungen sind jetzt alle Beschäftigten an ihrem Arbeitsplatz in der Friedrichstraße. // Redaktion Streife



WEGBESCHREIBUNG

Neue Adresse

Friedrichstraße 62 – 80
40217 Düsseldorf

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

- > ab Hauptbahnhof mit den Straßenbahnlinien 704, 709 oder 719 bis Graf-Adolf-Platz, dann umsteigen in die Linien 703, 706, 712 oder 725 bis Haltestelle Kirchplatz
- > Direktverbindung zwischen Hauptbahnhof und Haltestelle Kirchplatz: Bus 725
- > oder z. B. mit den S-Bahn-Linien bis Düsseldorf-Bilk, dann umsteigen in Bus 835 oder 836 bzw. eine der Straßenbahnlinien bis Haltestelle Kirchplatz

Mit dem PKW

- > von Westen und Südwesten: A57 bis Autobahnkreuz Kaarst, A52/B7 Richtung Düsseldorf (über Rheinkniebrücke)
- > von Süden und Südosten: A3 bis Autobahnkreuz Hilden, A46 Richtung Düsseldorf.
- > von Norden und Osten: A3 bis Autobahnkreuz Breitscheid, A52 Richtung Düsseldorf bis Autobahnkreuz D-Nord, A44 Richtung Düsseldorf, B1/B8 Richtung D-Innenstadt

Parkplätze

Leider stehen keine Besucherparkplätze zur Verfügung. Nutzen Sie bitte die öffentlichen Parkhäuser bzw. Stellplätze der Stadt Düsseldorf im Quartier Friedrichstadt (z.B. Tiefgarage Kirchplatz (1), Friedrichstraße, Stern-Verlag (1), Talstraße (2), Luisenstraße (3), Düsseldorfer Arcaden(4))

@ Eine Übersicht über die Parkhäuser und deren aktuelle Belegung können Sie aufrufen unter folgender Internetadresse:

https://www.duesseldorf.de/verkehrsmanagement/mit_dem_auto/parken_in_duesseldorf/parkhausbelegung.shtml



Nostalgisches Dinner-Theater: »Der Kommissar« Die Streife verlost 2 x 2 Freikarten

»Der Kommissar« ist zurück... Alexandra Stamm, der Autorin und Erfinderin des erfolgreichen Original Krimidinner, ist ein echter Coup gelungen, der Krimi-Fans begeistert. In Kooperation mit dem ZDF erweckt sie altbekannte Kult-TV-Formate als Dinner-Theaterreihe zu neuem Leben: Deutschlandweit ermittelt jetzt der »Der Kommissar« in dem Stück »Tod im Nachtclub« wieder in seiner unnachahmlichen Art. Die Streife verlost 2 x 2 Freikarten für eine Show an einem Spielort nach Wahl.

Wer erinnert sich nicht an Erik Ode als Kommissar Keller und Fritz Wepper als Kriminalhauptmeister Harry Klein, die unzählige Mordfälle aufklärten und das deutsche Publikum ab den späten 1960er Jahren regelmäßig vor die Bildschirme lockten. Im Rahmen der nostalgischen ZDF-Dinnerreihe werden sie zurück auf die Bühne geholt. Schauplatz des verzwickten Mordfalls ist München im Jahr 1969: Im Nachtclub eines Nobel-Hotels wird ein Animiermädchen tot in seiner Garderobe aufgefunden. Eigentlich ein Fall für Kommissar Keller. Der liegt jedoch, strengstens bewacht von seiner Frau, mit einer heftigen Grippe im Bett. Wird sein Assistent Harry Klein der Aufgabe gewachsen sein, zum ersten Mal allein einen Mord aufzuklären? Mit tatkräftiger Unterstützung der pfiffigen Kriminalassistentin Rehbein – liebevoll »Rehbeinchen« genannt – macht er sich an die Arbeit. Natürlich kann Kommissar Keller seinen Ermittlungsgeist nicht zügeln und mischt sich per Telefon ein. Wird Harry den Mörder zur Strecke bringen, bevor Keller dem Krankenbett entfliehen kann? Die Antwort auf diese Frage und viele weitere verdächtige Details bekommen die Gäste im Laufe des Abends zu einem delikaten Vier-Gänge-Menü serviert. Die Zuschauer können stilecht und zeitgemäß mit ermitteln – gerne in schwarz-weißer Garderobe. Das beste Kostüm des Abends wird prämiert. Mehr Infos gibt es unter www.worldofdinner.de.

Um an der Verlosung der Freikarten im Rahmen unseres Kreuzworträtsels teilzunehmen, müssen Sie das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte oder per E-Mail bis zum 25. Juli 2015 einsenden an:
Innenministerium NRW, Redaktion Streife, Friedrichstr. 62–80, 40217 Düsseldorf, E-Mail: streife@mik.nrw.de
Bitte der Redaktion: Bei E-Mails im Betreff nur PREISRÄTSEL eintragen und grundsätzlich die vollständige Privatadresse angeben. Danke!



weiter-sagen, preis-geben	▼	▼	Abk.: angeblich	▼	männl. Vorname	Vollkommenheit, Ziel	▼	Wort der Ablehnung
Tatkraft	▶			○7				ein Balte
	○4		frühere Goldmünze der USA		bestimmter Artikel	▶		▼
böse, schlimm		nur, ausschließlich, speziell	▶				○3	
	▶				Abk.: Untergeschoss			Schiffsjunge (seemann.)
Hühner-vogel		Staat in Südeuropa		Laubbaum Schwertlilie	▶			○1
dringend, in Hast	▶					kaufm.: tatsächlicher Bestand		englisch: alt
	▶				Normen-institution (Abk.)	▶		○2
Fußball-klub aus Mailand (Kurz-w.)		eine Farbe		Land im Wasser Blutgefäß	▶			
Trinkgefäß	▶				Abk.: Tausend	▶		
Schwur	▶			○5				
Wind-schatten-seite	▶			○6				
Abk.: Buchnummer	▶							

sl0913.7-12

Auflösung des letzten Rätsels

■ U ■ S ■ ■ ■ G ■ A ■ ■ ■ ■ B ■ ■
 ■ F ■ S ■ T ■ R ■ E ■ D ■ E ■ U ■ M ■ A ■ R ■ M ■ U ■ N ■ G ■
 ■ R ■ O ■ M ■ M ■ E ■ I ■ ■ H ■ O ■ T ■ E ■ L ■ I ■ E ■ R ■ I ■
 ■ P ■ M ■ O ■ G ■ L ■ I ■ O ■ ■ L ■ O ■ D ■ E ■ R ■ N ■
 ■ N ■ O ■ P ■ P ■ E ■ N ■ ■ L ■ A ■ G ■ O ■
 ■ U ■ R ■ ■ E ■ D ■ E ■ L ■ F ■ R ■ A ■ U ■ (1-7)
 ■ T ■ E ■ L ■ L ■ E ■ R ■ ■ E ■ A ■ S ■ T ■ ■ s ■ t ■ e ■ p ■ p ■ e ■ n

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf

Verantwortlich

Dieter Spalink,
Referat Öffentlichkeitsarbeit und
Online-Kommunikation

Redaktionsleitung

Ralf Hövelmann
Ministerium für Inneres und Kommunales NRW
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion *Streife*
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf
Tel. (0211) 871-23 66
Fax (0211) 871-23 44

CN-PoINRW 07-221-2366

Internet: www.streife.polizei.nrw.de

E-Mail: streife@mik.nrw.de

ISSN 0585-4202

Schlussredaktion

pressto GmbH, Köln

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe:

Thomas Görgens, MIK NRW PVB
Walter Liedtke
Sonja Petrovic, MIK NRW
Andrea Schaub, PSK
Dieter Wehe
Rike Westermann, PP Köln
Simone Wroblewski

Grafische Gestaltung und Satz

designiert Corporate Design, Düsseldorf

Druck

PHOENIX PRINT GmbH, Würzburg
Papier: Bright matt,
PEFC-zertifiziert



Förderung nachhaltiger
Waldwirtschaft

www.pefc.de

Die *Streife* erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus
6 mal im Jahr. Beiträge zur Veröffentlichung
können direkt an die Redaktion gesandt werden.
An den abgedruckten Beiträgen behält sich
die *Streife* alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel,
auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe.
Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die
Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis.
Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert ein-
gesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

GENAU UNSER FALL!



Foto: Jochem Tack

Streife wird herausgegeben vom
Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes
Nordrhein-Westfalen
www.streife.polizei.nrw.de /// ISSN: 0585-4202



POLIZEI
Nordrhein-Westfalen